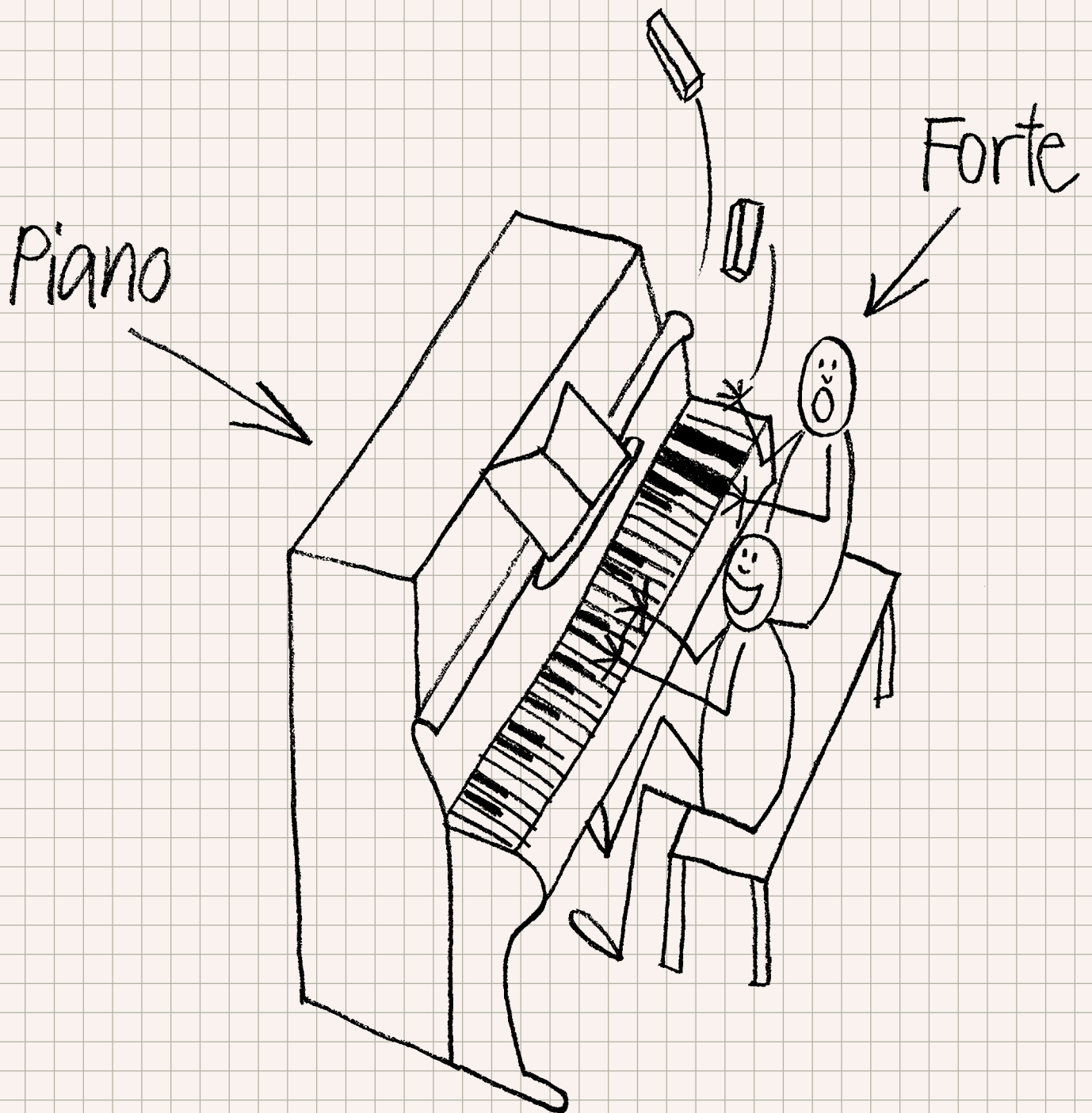




# SWISS JAZZ ORCHESTRA

Saison 2021/22

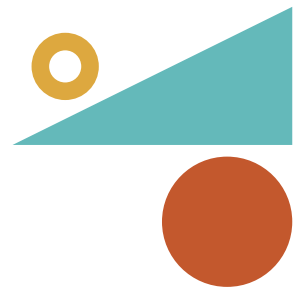


Was immer kommt – wir helfen Ihnen  
rasch und unkompliziert. **mobiliar.ch**

**die Mobiliar**

# Das Repertoire des Swiss Jazz Orchestra

Ein Dankeswort an Bert Joris und unsere Bibliothekare



*Franz Biffiger, diplomierter Architekt BSA/ETHZ, aktiver Jazzpianist, Gründungs- und Vorstandsmitglied des Vereins Swiss Jazz Orchestra, Mitbegründer und langjähriger Präsident der Swiss Jazz School in Bern*

Das Repertoire des Swiss Jazz Orchestra (SJO) umfasst heute circa 1300 Arrangements, davon wurden circa 150 Arrangements/Kompositionen von Mitgliedern des Orchesters geschrieben.

Die Basis bildet das vollständige Repertoire der Swiss Jazz School Big Band, aus der das Swiss Jazz Orchestra hervorgegangen war. Dieses Repertoire umfasste 2003 eine Selektion von circa 200 auserlesenen Arrangements.

Auch diese Sammlung von Arrangements hat eine Vorgeschichte. Deshalb ist ein Rückblick auf die Big Band der Swiss Jazz School unerlässlich.

«Big Band» als Teil der Ausbildung hatte es seit der Gründung der Swiss Jazz School (SJS) 1967 immer gegeben. Man konzentrierte sich in den frühen Jahren auf didaktische Aspekte, auf das Spielen in Satz und auf das Umsetzen der von Studierenden geschriebenen Arrangements. 1984 wurde Joe Haider neuer Leiter der SJS. Er hatte einige international erfolgreiche Big-Band-Projekte realisiert (u. a. mit Slide Hampton) und verpflichtete 1989 den belgischen Trompeter und Arrangeur Bert Joris als Dozenten an die Swiss Jazz School. Als George Robert 1995 Haider als Leiter ab-

löste, konnte er eine für Konzertauftritte befähigte Big Band übernehmen. Die sechs Jahre Arbeit von Bert Joris hatten hörbare Spuren hinterlassen.

Der absolute Höhepunkt für die damalige von Schulleiter George Robert geleitete Swiss Jazz School Big Band war die Einladung nach New York an den jährlich stattfindenden Kongress der International Association for Jazz Education (IAJE) Anfang Januar 1998. Die Big Band der Swiss Jazz School hatte – immer mit dem Trompeter Clark Terry als Gastsolisten – Auftritte im Birdland Jazz Club, in der Saint Peter's Church des legendären Jazzpfarrers Reverend Gensel und dann in der Kongresshalle des Marriott-Hotels am Times Square. Der Auftritt war ein grosser Erfolg. Wir wurden nach dem Auftritt von verschiedenen Exponenten amerikanischer Universitäten und anderer Ausbildungsinstitutionen auf Bert Joris angesprochen. (Ich war als Präsident der Swiss Jazz School mit einem weiteren Vorstandsmitglied am Kongress dabei.) Die Kompositionen und Arrangements von Bert Joris waren ihnen bestens bekannt, sie beglückwünschten uns zu unserem Lehrer für die Trompeten- und Big-Band-Ausbildung. Wir realisierten, welch hohes Renommee Bert Joris bei den Ausbildungsstätten in den USA – dem Mutterland des Jazz – genoss. Wir wussten,

dass Bert Joris gut ist, aber wir erfuhren in New York von seiner internationalen Reputation.

Dank ihm hatte sich das Orchester von einem renommierten Schulorchester zu einer Top-Big-Band entwickelt, die dann schliesslich 2003 in das unabhängige Swiss Jazz Orchestra überführt wurde. Der bestehende Klangkörper konnte personell teils übernommen und auch ergänzt werden: ein hochwertiges Repertoire verbunden mit hochwertigen Musikern: Das war die ideale Voraussetzung für ein Orchester auf diesem Niveau.

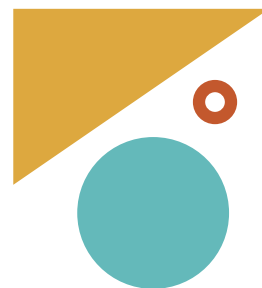
Dieses «Basis-Repertoire 2003», das unser Orchester von der SJS Big Band übernehmen durfte, beinhaltete die Essenz von fast 10 Jahren Arbeit von Bert Joris mit der Big Band der damaligen Swiss Jazz School. Ein wertvolles Erbe.

Ich bin beeindruckt vom Wachstum des Repertoires in den letzten bald einmal 20 Jahren. Dies wurde in erster Linie durch die Digitalisierung des Notenmaterials ermöglicht. Da finden wir auch alle Arrangements der Gastsolisten und andere projektbezogene Kompositionen, finden wir opportune Anschaffungen und Materialien, die die verschiedenen Orchestermitglieder entdeckt hatten. Ohne Digitalisierung hätten wir Lagerräume mieten müssen, um unsere Repertoire-Bibliothek unterzubringen.

In einer Bibliothek warten Bücher darauf, wieder gelesen zu werden. In unserer Repertoire-Bibliothek warten Manuskripte darauf, vom Swiss Jazz Orchestra gespielt und von uns gehört zu werden. Da wurde ein grosser, nicht nur immaterieller Wert geschaffen, da ist Dank angesagt.

Franz Biffiger

# Es ist Dank angesagt



Der letzte Satz im Geleitwort ist das Leitmotiv, das mich durch diesen Text führt. Der Dank gilt gleich Franz Biffiger selbst. Mitglied im Vorstand seit Anfang, hat er sich um die Entwicklung des Jazz in der Schweiz in vielfältiger Art verdient gemacht, wovon auch das Swiss Jazz Orchestra (SJO) profitiert. Der Text auf der vorangehenden Seite gibt einen kleinen Einblick in sein Schaffen rund um die Jazzmusik.

Schon bevor ich Präsident wurde, ging ich regelmässig an die Konzerte des SJO. Einmal begleitete mich Runo Ericksson, der in Schweden das staatliche Orchester Uppsala geleitet hat (Sinfonieorchester und Big Band in einem) und u.a. verschiedene Projekte mit der Big Band von Radio DRS umsetzte, als es diese noch gab. Ericksson lobte die Qualität des Orchesters. Noch mehr beeindruckte ihn die durchgehende Qualität der Orchestermusiker als Solisten.

Sich in das Ganze einfügen und gleichzeitig Ausserordentliches tun, das ist die Marke. Wir haben deshalb in den früheren Saisonbrochüren die Musiker vorgestellt und tun das auch dieses Jahr. In der letzten Saison war dies der Posaunensatz, ein Jahr davor die vier Trompeter. Beat Blaser gelingt es, die Persönlichkeiten in ihrem Verband zur Geltung zu bringen. 2018 stellten sich Till Grünewald und Philipp Leibundgut einem Interview mit Corinne Holtz, 2017 porträtierte Jürg Solothurnmann unseren Pianisten, Arrangeur und Komponisten Philip Henzi, und 2016 verfasste der ehemalige Leadsaxophonist Adrian Pflughaupt den Haupttext gleich selbst.

Auch in diesem Jahr gewährt der Haupttext einen Blick ins Innenleben des Orchesters, und gleichzeitig gibt er den Persönlichkeiten der beiden Gitarristen und der zwei Bassisten Profil. Herausragende Akteure, die sich nur dort profilieren, wo es zum Nutzen des Ganzen ist. Das ist das Markenzeichen der Organisation Swiss Jazz Orchestra. Die Musiker an den Saiteninstrumenten erwähnen – wie Franz Biffiger im Geleitwort – zwei herausragende Komponisten, die über lange Zeit mit dem SJO verbunden sind: Philip Henzi und Bert Joris.

Eine profilierte Figur ist uns in der vergangenen Saison verloren gegangen. Samuel «Sämi» Spreng ist kurz vor seinem 80. Geburtstag gestorben. Er hatte die Rolle des Vizepräsidenten übernommen, war aber der grosse Förderer des SJO. Nicht nur hat er als Verwaltungsratspräsident dafür gesorgt, dass Securitas unser Hauptsponsor ist, er initiierte auch die Zusammenarbeit mit den Jazzfestival Bern und sorgte persönlich dafür, dass die Musiker bei externen Auftritten anständige Gagen erhielten. Er war ein zurückhaltender Mensch mit grossem Engagement für die Kultur und die Musik. Jazz war seine grosse Liebe, was vor allem uns zugutekam. Die wichtigen Fragen, die den Verein SJO betrafen, habe ich mit ihm abgesprochen, in vielen Fällen haben wir zusammen entschieden. Sämi ist nicht zu ersetzen. Das Orchester wird ihn im Laufe der Saison auf die eine oder andere Weise ehren.

Leider haben wir noch einen zweiten Verlust zu vermelden, einen Gast und Jazzman: Isla Eckinger, den bekannten Schweizer Bassisten,

Posaunisten und Vibraphonisten. Isla kam in den letzten Jahren regelmässig an unsere Konzerte. Das war ihm möglich dank der Fürsorge eines Freundes, der ihn ins Bierhübeli begleitete. Isla war ein feiner und sehr bescheidener Mensch. Er zählte damit zum typischen SJO-Publikum. Bei uns treffen sich Jazzinsider, aber nicht nur. Einige sind durch die wöchentliche Gewohnheit jazzaffin geworden. Die Durchmischung macht unser Publikum aus. Hoffen wir, dass sich dieser Brauch am Montagabend wieder einstellen kann.

Im letzten Jahr drückten wir an dieser Stelle unsere Hoffnung aus, dass wir eine normale Saison ankündigen würden. Das war dann leider nicht so: Gerade drei Konzerte waren in begrenztem Rahmen möglich, das erste der Saison und die beiden letzten im Mai. Als Ersatzlösung konnten wir zwölf gestreamte Konzerte durchführen mit dem Effekt, dass wir ein grösseres Publikum erreichten, wohl weil die Leute nicht anreisen mussten. 400 Personen haben unseren Newsletter zusätzlich abonniert, und pro Abend wohnten bis zu 183 dem Konzert bei. Wie viele pro Haushalt teilnahmen, wissen wir nicht, wie sie sich geographisch verteilen aber schon: breit in der Deutschschweiz, aber auch in der übrigen Schweiz und ebenfalls im Ausland. So hat sich Jim McNeely während der Aufführung des von ihm komponierten Klee-Programms aus den USA gemeldet und der Band gratuliert.

Nun sind wir wieder an der gleichen Stelle wie vor einem Jahr und hoffen erneut auf eine normale Saison. Das wünschen wir uns allen sehr. Immerhin haben wir die Gewissheit, auf viele mit uns verbundene Personen zählen zu können. Einige habe ich erwähnt, das sind aber längst nicht alle.

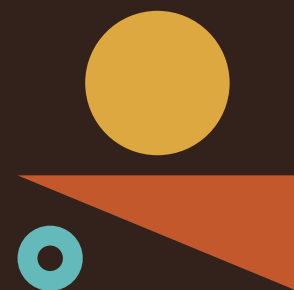
Es ist Dank angesagt. Ein grosses Merci allen für ihre Verbundenheit mit und dem Engagement für das Swiss Jazz Orchestra: den Musikern und zunehmend auch den Musikerinnen, den mit uns zusammenarbeitenden verbundenen Institutionen und Partnern, den Sponsoren und Behörden, den Gönnerinnen und Unterstützern und vor allem den Konzertbesucherinnen.

Peter Knutti, Präsident  
Mitte August



Samuel Spreng

# Das SJO in Zahlen, Fakten und Zitaten



Das SJO ist eine professionelle Big Band und wurde 2003 gegründet. Seine Mitglieder gehören zu den spannendsten Vertreter/innen der Schweizer Szene.

«Der Rolls Royce des Berner und Schweizer Jazz: das Swiss Jazz Orchestra.»

— Alexander Tschäppät,  
Alt-Stadtpräsident und Alt-Nationalrat

Den Kern seiner Aktivitäten bildet eine wöchentliche Konzertserie im Bierhübeli Bern von Mitte Oktober bis Ende Mai, die etwa dreissig Konzerte umfasst. Inklusive aller externen Engagements hat das SJO bereits über 700 Auftritte hinter sich.

«Die vielseitigste, weltoffenste Grossformation im Schweizer Jazz.»

— Peter Rüedi, Publizist

Bisher sind elf CDs produziert und teilweise auf (inter)nationalen Konzerttourneen vorgestellt worden.

«The SJO is an impressive ensemble in every respect.»

— Jack Bowers, [allaboutjazz.com](http://allaboutjazz.com)

«Die Arbeit des SJO hat in der Schweizer Big-Band-Szene einen Qualitätsschub ausgelöst. Alle wissen jetzt, wo der Hammer hängt. Ziemlich weit oben.»

— Peter Bürlì, Redaktionsleiter Jazz SRF

Das SJO hat mit herausragenden Vertretern der Schweizer Musikszene zusammengearbeitet, so z. B. mit Lisette Spinnler, Franco Ambrosetti, Houry Dora Apartian, Nicolas Masson, Trudi Strebi, Matthieu Michel, Marianne Racine, Andy Scherrer, Christoph Grab, Lo & Leduc, Sina, James Gruntz oder Steff la Cheffe.

«Das Orchester ist eine phantastische Band. Spielfreude, Einsatz füreinander und für das Ganze sowie Zuverlässigkeit und Disziplin sind einmalig, ja beispielhaft.»

— George Gruntz

«Das Swiss Jazz Orchestra ist für mich die beste Jazz-Big-Band der Schweiz.»

— Pepe Lienhard

«These guys blow me away. Every time.»

— Michael Zisman

Bisherige internationale Gastmusiker waren u. a. Bob Mintzer, Jim Black, Julia Hülsmann, Scott Robinson, Philip Catherine, Shannon Barnett, Grégoire Maret, Jerry Bergonzi, Alex Sipiagin und Miguel Zenon.

«BOOM! What an awesome band!»

— Jim Black

«What a fantastic band!»

— Kevin Hays

«This band is a present from heaven.»

— Bert Joris

Gastspiele an zahlreichen Festivals u. a. mit Joshua Redman, Anat Cohen, Joey DeFrancesco, Paquito D’Rivera, Peter Erskine, Roberta Gambarini, Jeff Hamilton, Markus Stockhausen, Jamie Cullum.

«The Swiss Jazz Orchestra is a world-class big band.»

— Peter Erskine

«Amazing Orchestra, fantastic musicians.»

— Joshua Redman

«You guys ROCK!»

— Anat Cohen

Das SJO verfügt über mehr als 1000 Arrangements und Eigenkompositionen von Bandmitgliedern.

«Dem Swiss Jazz Orchestra ist es gelungen, den Spagat zwischen Innovation und Tradition zu schaffen. Die Band wird ihrem Namen in jeder Beziehung gerecht. Beeindruckend ist die nie nachlassende Spielfreude – wohl das Geheimnis des Erfolges dieser Big Band.»

— Hazy Osterwald

Per 2020 wird das SJO auf die Liste von Kulturinstitutionen mit mindestens regionaler Bedeutung der Regionalkonferenz Bern Mittelland aufgenommen. 2010 war das SJO Träger des grossen Kulturpreises der Burgergemeinde Bern.

# Viele Saiten für verschiedene musikalische Seiten

Natürlich sind es die leuchtenden Trompeten, die sanften Posaunen und die eleganten Saxophone, die den Klang einer Big Band bestimmen. Wenn allerdings das Fundament nicht trägt, ist es mit der Eleganz vorbei, und für dieses Fundament ist der Bass zuständig. Zwei Bassisten sorgen im Swiss Jazz Orchestra für den festen Grund, der Kontrabassist Lorenz Beyeler und der Elektrobassist Toni Schiavano. Sie werden je nach musikalischer Farbe eingesetzt: Der Kontrabass, wenn es jazzig-federnd klingen soll, der Elektrobass bei Latin- und Electric-Nights. Ihnen zur Seite stehen die beiden Gitarristen Nick Perrin und Samuel Leipold. Auch sie haben ihre Spezialgebiete, Nick Perrin spielt alles, was südamerikanisch klingt, und Samuel Leipold ist meistens der Jazzer. Gemeinsam haben sie noch nie im SJO gespielt, trotzdem sind sie so etwas wie eine Viererbande – und sie decken viele Saiten ab!

Früher waren Gitarre und Bassgitarre bei den Jungen populäre Instrumente, mit denen man Kolleginnen und Kollegen beeindrucken konnte. Heute scheint der Computer die richtigen Instrumente abgelöst zu haben. Ist meine Beobachtung richtig?

**Nick Perrin:** Nein, das ist immer noch so! (Gelächter rundum)

**Samuel Leipold:** Beim Unterrichten stelle ich fest, dass es immer noch erstaunlich viele Schülerinnen und Schüler gibt, für die das noch gilt. Lustigerweise hören sie auch die Musik, die dazu passt, diejenige der Neunzigerjahre.

**Nick:** Die grosse Zeit der Guitar Heroes ist wohl vorbei, aber vorbei ist auch die Zeit, wo man sich Sorgen machen musste, dass der DJ den Musiker ablöst. Die beiden Szenen – Computer und traditionelle elektrische Instrumente – haben sich mittlerweile vermischt, und sie beißen sich auch nicht.

Ihr beide, Nick und Samuel, wolltet trotzdem Guitar Heroes werden – wie war der Anfang bei euch?

**Samuel:** In Glarus, wo ich herkomme, gibt es eine Musikschule und nur klassische Klavierlehrer, ich begann also mit Klavier. Im Fernsehen hatte ich das Ray Brown Trio gesehen, das hat mir ungeheuer Eindruck gemacht, so wollte ich spielen – mein Klavierlehrer konnte mir das allerdings nicht beibringen. Dann entdeckte ich die Gitarre meiner Mutter, begann auszuprobieren und merkte, dass ich darauf die Dinge machen konnte, die mich interessierten. Ich fand einen Lehrer, der mir zeigen konnte, wie man improvisiert, Blues und Rock und Jimi Hendrix wurden so wichtig für mich. In Bern aufgewachsen, wäre ich wohl Pianist geblieben.

**Nick:** Mein Werdegang ist ein bisschen kompliziert. Als Kind kam ich von den

Märliplatten direkt zu Mozarts «Zauberflöte», deshalb wünschte ich mir eine Panflöte. Ich bekam sie zwar, wurde aber doch gefragt, ob ich nicht noch ein richtiges Instrument lernen wolle. Eine Gitarre war schon da, also war der Entscheid, mich dieses Instrument lernen zu lassen, irgendwie logisch. Natürlich entdeckte auch ich Jimi Hendrix für mich, und es fand sich schliesslich auch ein Lehrer, der mir das zeigen konnte, was ich wissen wollte. Und über den Umweg über John McLaughlin und ähnliche Gitarristen rutschte ich in den Jazz.

Ältere Rockgitarristen erzählen, dass früher der schlechteste Gitarrist der Band einen Bass in die Finger gedrückt bekam. Ich nehme allerdings nicht an, dass das bei dir, Toni, noch so war.

**Toni Schiavano:** Überhaupt nicht. Ich habe keine Verbindung zur Gitarre, habe nie eine gespielt. Mich haben die tiefen Töne immer fasziniert, als Kind wusste ich natürlich nicht, wie man sie machte, bis mein Onkel einen Bass geschenkt bekam und ich plötzlich merkte: Das ist es! Mein Onkel allerdings war Linkshänder und hatte dementsprechend ein Instrument für Linkshänder, was heisst: zupfen mit der linken Hand, Saiten drücken mit der rechten. Und so kam auch ich zum Linkshänderinstrument, obwohl ich Rechtshänder bin. Bis ich merkte, dass ich andersherum spielte, war es schon zu spät. Und so spiele ich auch heute wie ein Linkshänder.

**Lorenz Beyeler:** Bei mir waren es nicht musikalische Gründe, die mich zum Kontrabass brachten. Meine Schwester hatte einen Teller mit dem Bild einer Ländlerkapelle, und der Bass machte mir Eindruck. Und als es dann



Toni Schiavano, E-Bass



Nick Perrin, Gitarre

wirklich darum ging, was für ein Instrument ich lernen könnte, hiess es: Für den Bass bist du zu klein, versuch es doch mit dem Cello. Ich lernte also Cello, klassisch, bei einer ausgezeichneten Lehrerin. Aber dann kam auch für mich dieses ominöse Alter – laute Haare und lange Musik – also spielte ich E-Bass in einer Rockband. Ich wollte aufhören mit dem Cello, meine Eltern fanden das aber falsch. Und da kam mir meine Kinderliebe zum Bass wieder in den Sinn, ich ging also zu Michel Poffet in den Kontrabass-Unterricht. Ich liebe den Kontrabass aber auch, weil man alles damit spielen kann, Volksmusik, Unterhaltungsmusik, Rock, klassische Musik, Jazz – wunderbar!

Zwei Tieftöner aus Überzeugung also!

**Toni:** Auf jeden Fall. Allerdings interessieren mich die quasigitarristischen Möglichkeiten des E-Bass schon sehr, die unterschiedlichen Sounds, die Akkorde, mit denen man spielen kann, überhaupt die Dinge, die man von einem Bass nicht unbedingt erwarten würde.

Eine Big Band besteht aus vielen Bläsern und einer Rhythm Section, zu der nicht zwingend eine Gitarre gehört. Was ist deine Rolle im SJO, Nick?

**Nick:** Ich bin ja meistens dabei, wenn Latin-Programme gespielt werden. Wer allerdings der alten Count Basie Big Band mit Freddie Green zuhört, merkt, was für einen Groove eine geschrummte Gitarre herstellen kann. Hier beim Swiss Jazz Orchestra hat man unterschiedliche Rollen: Manchmal begleitet man mit Akkorden, dann ist man Solist, oder man wird plötzlich Teil einer Horn Section; man spielt oft das Thema, spielt Tutti-passagen mit – fast alles ist möglich, man muss flexibel sein, hat dafür viele Freiheiten, und das macht die Aufgabe so reizvoll.

Samuel, auf deiner CD «Viscosity», präsentierst du Soundscapes, Klanglandschaften, völlig andere Musik als die, die du im SJO spielst. Wie geht das zusammen?

**Samuel:** Ich habe immer in Big Bands gespielt, seit ich etwa vierzehn war in derjenigen der Musikschule Glarus. Auch später gehörte die Big Band für mich immer dazu, nicht als erste Priorität, aber je länger ich es mache, desto mehr Freude bereitet es mir. Dadurch, dass man in unterschiedliche Rollen schlüpft, wie sie Nick geschildert hat, ist es wahnsinnig abwechslungsreich. Man muss in einer Big Band schnell reagieren können. Das ist technisch herausfordernd, denn das Niveau in dieser Band ist extrem hoch, es fordert mich, und gleichzeitig hebt es mich irgendwie auch auf dieses Level. Und als Solist vor zwanzig Musikern wird man zum Guitar Heroe, dieses Erlebnis ist super!

Ein Bassist ist fast immer Begleiter. Was macht das mit einem, wie ist quasi die psychologische Situation eines Bassisten in der Big Band?

**Toni:** Das Schöne an unserer Position in der Big Band ist, dass wir einen grossen Spielraum haben. Die improvisatorische Interaktion findet dauernd statt, innerhalb der Rhythm Section oder zusammen mit dem Solisten. Eigentlich ist es wie Solo-spielen, man ist immer am Agieren und Kreieren. Manchmal interpretiere ich die ausgeschriebenen Noten auch auf meine Weise, das gehört zu meiner Freiheit. Dieser Spielraum ist wichtig, er macht den Job interessant und fordernd.

Ihr seid zwei Bassisten und zwei Gitarristen, normalerweise braucht es aber wohl nur je einen. Wann steht wer auf der Bühne?

**Nick:** Wenn Latin-Programme gespielt werden, dann bin ich eigentlich immer dabei, und Toni steht am Bass.

**Lorenz:** Reine Jazz-Programme spielen meistens ich, die Programme mit Electric Music sind meistens bei Toni, wobei die Aufteilung nicht sklavisch ist. Wir haben die Montagskonzerte hälftig aufgeteilt, jeder macht das, was besser passt, sodass jeder etwa gleich oft auftritt.

Zum Bassisten gehört immer ein Schlagzeuger, die beiden bilden eine Einheit. Wie sind die Tandems beim SJO zusammengesetzt?

**Toni:** Ich spiele meistens mit Rico Baumann oder Flo Reichle, während Lorenz eher zusammen mit Philipp Leibundgut spielt. Auch dies natürlich mit Ausnahmen. Bei Latin-Programmen ist ja auch noch ein Perkussionist dabei, Roland Wäger.

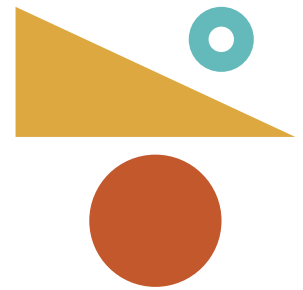
Was braucht es, damit ihr euch mit einem Schlagzeuger wohlfühlt?

**Toni:** Es geht darum, sich zu öffnen und auf sein Gegenüber einzugehen. Natürlich gibt es Unterschiede: Mit Flo Reichle spiele ich seit über zwanzig Jahren in unterschiedlichsten Projekten zusammen, das schafft Vertrauen und gibt auch Mut, weiter zu gehen.

**Lorenz:** Das eine ist die Zeit, die man zusammen auf der Bühne verbringt, je besser man sich kennt, desto mehr kann man Dinge zusammen entwickeln. Und das andere ist ein gemeinsames Verständnis für den Groove. Das ist schwer in Worte zu fassen, es geht nicht darum, dass beide genau gleich spielen, sondern dass beide zum Beispiel den Swing gleich spüren. Und wenn man dann spürt, dass die Band abhebt, ist das wahnsinnig! Andererseits ist es zuweilen schwierig, zwischen orchestralen Parts und solchen, wo ein Solist unterwegs ist, zu wechseln. Mit dem Solisten ist man frei wie in einer kleinen Band, und im ganzen Klangkörper muss man genau das spielen, was auf dem Blatt steht.

Vor einiger Zeit hat ja der Schlagzeuger gewechselt, Philipp Leibundgut folgte auf Tobias Friedli. Wie war dieser Wechsel für dich?

**Lorenz:** Mit Tobias habe ich jahrelang extrem viel zusammengespielt, wir waren ein Dream-Team. Nachher kam eine Zeit mit





unterschiedlichen Drummern, bis dann vor zwei Saisons Philipp einstieg. Und nun ist etwas Neues am Entstehen, und das braucht natürlich Zeit. Aber ich fühle mich wohl.

Vorher hast du gesagt, dass es anders sei, einen Solisten zu begleiten, als im Tutti zu spielen. Wie sehen eigentlich eure Noten aus, ich habe noch nie in Bassisten-Noten reingeschaut.

**Lorenz:** Die sind sehr unterschiedlich. Bei traditionellen Arrangements stehen oft einfach die Akkorde da und die Angabe, pro Viertel eine Note zu spielen. Man ist also sehr frei. Bei modernen Arrangements ist vieles ausgeschrieben. Wobei ich mir schon die Zähne ausgebissen habe, weil alles so unklar war, dass ich nicht sicher war, ob alles richtig dasteht.

**Nick:** Für uns ist es ähnlich – alte Arrangements lassen viele Freiheiten, neuere sind präziser ausgeschrieben. Manchmal allerdings, wenn ein Arrangeur zu wenig von der Gitarre versteht, kann es schwierig werden. Da kommen plötzlich Dinge vor, die auf der Gitarre nicht spielbar sind, ich muss

die Noten richtig bearbeiten, um herauszufinden, was gemeint sein könnte und wie ich spielen muss, damit dem Arrangement Genüge getan ist und ich mir trotzdem nicht die Finger breche.

**Samuel:** Es gibt enorme Unterschiede: Das Grossartige an der Musik von Guillermo Klein zum Beispiel ist, dass er Gitarre spielen kann, und die Noten entsprechend geschrieben sind. Überhaupt nicht einfach zu spielen, im Gegenteil, aber es klingt unglaublich gut und ergibt Sinn auf der Gitarre.

Dich, Samuel, habe ich im Pat-Metheny-Programm gesehen, das war wohl ein Höhepunkt für dich in der vergangenen Saison?

**Samuel:** Das war ziemlich herausfordernd, dauernd steht man im Rampenlicht! Bei Metheny klingt alles so leicht und entspannt, aber das täuscht: Ich als Solist bin ziemlich gefordert! Es macht aber wahnsinnig Spass, diese Musik zu spielen. Das Vorbild ist da, ich höre seine Interpretation, ich darf einfach nicht in die Falle tappen, Methenys Sound zu kopieren, es gilt, seinen eigenen

Weg zu suchen. Ich habe aber trotzdem ein paar Effektpedale ausgeliehen, um diesen 80er-Jahre-Sound zu erreichen ...

Reden wir übers Equipment. Gitarre ist nicht gleich Gitarre, und Bassgitarre ist nicht gleich Elektrobass. Wenn ich Jazzformationen, Rockbands, Gypsy Musikern, Flamenco-Gitarristen oder klassischen Musikern zusehe, stelle ich fest: Die einzige Gemeinsamkeit der Instrumente sind Saiten auf einem Griffbrett. Was ist eine Gitarre?

**Nick:** Du sagst es schon richtig, es sind sechs Saiten auf einem Griffbrett. Grundsätzlich gibt es zwei Versionen, die spanisch-klassische mit Nylonsaiten und die karibische mit Stahlsaiten. Und alles Folgende hat sich in der Wechselwirkung zwischen Musik und Instrument entwickelt: Was erfordert eine bestimmte Musik für ein Instrument, oder was kann ich mit meinem Instrument spielen.

Es kommt ab und zu vor, dass ein Rockstar einen Teil seiner Gitarren verkauft. Dann kommen 50 Instrumente unter den Hammer, es bleiben aber noch 200 andere. Weshalb hängen auch bei mittelmässigen Gitarristen mindestens ein halbes Dutzend Gitarren an der Wand?

**Nick:** Es ist umgekehrt proportional, je schlechter der Gitarrist, desto mehr Instrumente hat er. (Gelächter)

**Samuel:** Ich habe drei Gitarren, eine Ibanez aus den 1980er-Jahren, die ich fast immer spiele. Daneben habe ich noch eine Fender Telecaster, auf der ich mich aber nicht so wohlfühle und sie deshalb nicht sehr oft spiele, und dann besitze ich eine klassische Gitarre.

**Nick:** Ich habe meine halbakustische Gitarre, die ich hier im Orchester spiele. Daneben spiele ich viel Flamenco, habe also eine Flamenco-Gitarre, dazu wie Samuel eine klassische, und für seltene Fälle besitze ich noch ein vollelektrisches Instrument.

Wie sieht es mit Bässen aus, Toni, es gibt sie mittlerweile mit vier, fünf oder sechs Saiten. Was spielst du?

**Toni:** Immer noch vier Saiten. Ich habe meinen Bass mit sechzehn bekommen und spiele ihn vierundzwanzig Jahre später



Lorenz  
Beyeler,  
Bass



# Seit 200 Jahren fest mit Bern verwurzelt



Zum Jubiläum wollen wir unseren Kunden auf besondere Art danken und der Berner Bevölkerung speziell etwas bieten. Lassen Sie sich überraschen.

[eek200.ch](http://eek200.ch)

**EEK** <sup>200</sup>  
JAHRE  
BANK



*Samuel Leibold, Gitarre*

immer noch. Und ich bin immer noch glücklich damit, er klingt super, ich fühle mich wohl mit ihm, ich wüsste nicht, was ich anderes haben wollte. Die tiefen Saiten eines fünf- oder sechssaitigen Instrumentes sind schon cool, aber für mein Spiel ist es nicht nötig.

Beim Kontrabass stellt sich die Frage anders, nehme ich an.

**Lorenz:** Ja, der ist schwieriger an die Wand zu hängen! Nein, die meisten Kontrabassisten spielen ein oder zwei Instrumente, was auch mit dem Preis zusammenhängt. Man sucht nach einem Instrument, das gut klingt. Andererseits: An der Jazzschule hatte es Schulbässe, von denen alle sagten, sie klangen schlecht. Und dann kamen irgendwelche amerikanischen Musiker, um einen Workshop zu geben, nahmen das Instrument, so wie es dort lag, und hatten einen super Sound damit. Es liegt also nicht immer am Instrument... Ich spiele meinen Bass seit sehr langer Zeit und bin glücklich damit. Er ist sehr agil, reagiert schnell, und er ist genügend laut. Ich will, dass man die Artikulation genau hört, dass es nicht einfach wummert, und das übe ich sehr.

Noch kurz etwas zu den Verstärkern. Spielt ihr dieselben Geräte in der Big Band wie auch in anderen Formationen?

**Nick:** Grundsätzlich schon. Ausser beim Flamenico, wo ich akustisch spiele.  
**Lorenz:** Die Verstärkung beim Kontrabass ist eine Herausforderung. Ich will den Holzsound hören, und da ist der Tonabnehmer wichtig. Zusätzlich steht auch immer ein Mikrophon da, um den akustischen Basssound zu verstärken. Ich bin auf gute Soundingenieure angewiesen, in dieser Hinsicht

können wir uns im SJO wirklich glücklich schätzen. Einer davon, Christoph Utzinger, spielt sogar selber Bass.

Verlassen wir diese Equipment-Geschichten, reden wir übers Geld. Wie relevant ist der Job im Swiss Jazz Orchestra für euch in wirtschaftlicher Hinsicht?

**Samuel:** Wir spielen natürlich nicht jedes Mal, haben also nicht so viele Gigs wie die Bläser. Weil ich sehr günstig lebe, spielt dieses Einkommen dennoch eine Rolle. Trotzdem aber ist die musikalische Relevanz viel höher zu werten als die wirtschaftliche.

Wie sehr befruchtet die Arbeit im SJO eure anderen Projekte in künstlerischer Hinsicht?

**Toni:** Sie ist ebenso wichtig wie andere Projekte. Wir befinden uns in einem steten künstlerischen Prozess, und alles, was wir machen, ist Teil davon und deshalb relevant.  
**Lorenz:** Ich hole mir auch Routine – im positiven Sinn. Ich spiele jeden Montag immer wieder andere Musik, muss mich immer wieder auf neue Projekte einstellen, mich mit neuer Musik auseinandersetzen, lesen, improvisieren – das alles gibt mir eine Sicherheit auch für andere Projekte.

**Samuel:** Ich bin ja noch nicht sehr lange dabei. Und als ich neu dazukam, kannte ich hier in Bern keinen Menschen. Jetzt habe ich ein Netz, spiele sogar in einer Band, die sich aus dem SJO heraus bildete, das ist nicht zu unterschätzen.

Welches Programm würdet ihr gern einmal spielen mit dem SJO?

**Samuel:** Eines, das speziell für uns geschrieben wird natürlich, zum Beispiel von Philip Henzi. Eines meiner Highlights war auch die

Musik von Lars Möller, so etwas würde ich gern wieder machen.

**Lorenz:** Philip Henzi natürlich, immer! Und man sollte auch wieder einmal Bert Joris einladen, auf seine Charts stehe ich sehr.

**Toni:** Ich hätte Lust, mal Buika, die spanische Sängerin, einzuladen. Sie ist ein Star in Spanien und hat meines Wissens noch nie ein Big-Band-Projekt gemacht. Oder wie wärs mit einem Rap-Programm? Das wäre interessant!

**Nick:** Es gibt ja dieses Cliché der Big Band: laut, geballte Bläsersätze. Ich liebe das Kammermusikalische, und es gibt Leute, die so schreiben können, plötzlich gibt es neue Klänge und man merkt: Es gibt noch viele neue Möglichkeiten.

Letzte Frage: Was würdet ihr euch für diese Band wünschen?

**Lorenz:** Wir sind in einem Spannungsfeld. Unsere musikalischen Ideen führen weiter, andererseits haben wir in unserem Publikum viele ältere Leute, die die traditionelle Big-Band-Musik wünschen und erwarten. Daneben kommen zuweilen auch Schulklassen, die wir ebenso abholen möchten. Es wäre überhaupt schön, wenn mehr junge Leute im Publikum wären. All das ist manchmal eine Gratwanderung, und ich hoffe, dass wir diese Balance weiterhin schaffen.



**Zum Autor**

Beat Blaser (Jahrgang 1953) war lange Saxophonist und Saxophonlehrer, bis er sich vor gut zwanzig Jahren eines Besseren besann und als Jazzredaktor zu Radio SRF 2 Kultur ging. Vor drei Jahren wurde er pensioniert.

# DAS ISCH NO MUSIG.

**Nznznznz – so klingt es, wenn unsere  
Druckmaschinen den Beat angeben.**

Wir beraten Sie gern rund um die Produktion und die Gestaltung Ihrer Drucksachen.  
Melden Sie sich jetzt bei unseren Kundenberatern. [www.haller-jenzer.ch](http://www.haller-jenzer.ch)

# Infos für Konzertbesucher/innen



## Die Montagskonzerte im Bierhübeli Bern

Die stilistisch und inhaltlich sehr unterschiedlichen Konzerte des SJO werden in vier Kategorien präsentiert und bilden gemeinsam ein breit gefächertes, ausgewogenes Saisonprogramm. Dieses wird vom Kollektiv der musikalischen Leitung zusammengestellt und reflektiert die offene Haltung der Orchestermitglieder; Verneigungen vor der Tradition haben ebenso Platz wie zeitgenössische Werke.

Jedes Konzert ist neu und eigenständig, gerade innerhalb einer Konzertkategorie, und bietet ungewohnten und gewohnten Zuhörenden ein einmaliges Erlebnis. Details entnehmen Sie dem Saisonprogramm auf den folgenden Seiten, den jeweils aktuellen Programmflyern sowie der SJO-Website. Um über News und Änderungen informiert zu werden, abonnieren Sie unseren Newsletter.

### Latin

Die lateinamerikanische Musik hat dem Jazz neue, stilbildende Impulse verliehen. Ihre Energie und Ausdruckskraft, ihre direkte Emotionalität und der hohe Stellenwert des Rhythmus waren und sind für viele Jazzmusiker, angefangen bei Dizzy Gillespie und Stan Getz, eine lustvolle Herausforderung. Im «Latin»-Programm des SJO finden sich u. a. Kompositionen von Miguel Zenon, Jerry Gonzalez, Perico Sambeat und Miguel Blanco. In den letzten Jahren hat zunehmend auch Literatur aus angrenzenden Ecken der World Music (Spanien, Afrika) Eingang in dieses Repertoire gefunden.

### Electric

Früher schlicht «Groove Night» genannt, zeichnen sich diese Konzerte durch die Klanglichkeit der elektrischen Instrumente in der Rhythmusgruppe und ein entsprechend druckvolles Repertoire aus. Der Funk der 70er-, der Jazz-Rock der 80er-Jahre, Hip Hop und elektronische Musik aus den letzten Jahrzehnten sind auch an den Musikern des SJO nicht spurlos vorbeigegangen. Wichtige Bestandteile des dezibelstarken Programms sind Big-Band-Originals von Jaco Pastorius und Don Ellis, arrangierte Kompositionen u. a. von Herbie Hancock, Wayne Shorter, Pat Metheny oder den Brecker Brothers sowie Stücke neueren Datums u. a. von Donny McCaslin, Niels Klein oder Philip Henzi.

### SJO plays...

Konzerte mit einem spezifischen thematischen Repertoire, die sich an der Kunst eines Instrumentalisten, Komponisten/Arrangeurs, Bandleaders, an einem Label oder an einer ganzen Ära der Jazzgeschichte orientieren. Der Begriff «plays» wird dabei grosszügig interpretiert, es können auch Werke aus dem Umfeld der unmittelbaren Namensgeber/innen (z. B. Vorbilder, Bandmitglieder, Epigonen) im Repertoire figurieren. Vielen bekannten Namen der Jazzgeschichte wurde bereits mit einem Konzert Tribut gezollt, darunter Duke Ellington, Count Basie, Stan Kenton, Charles Mingus, Bob Brookmeyer und Maria Schneider.

### SJO & ...

In diese Kategorie fallen sämtliche Konzerte mit Gastmusiker/innen. Dank seines Rufs und der Beziehungen seiner Mitglieder ist das SJO in der Lage, herausragende Musiker/innen als Gäste zu sich auf die Bühne des Bierhübeli einzuladen. Dabei wechseln sich namhafte Exponentinnen und Exponenten der Schweizer und der internationalen Jazzszene ab. Die Gäste bestimmen das Repertoire je nach Vorlieben und Vorbereitungsmöglichkeiten mit; oft steuern sie auch eigene Kompositionen oder Arrangements bei, einige das ganze Konzertprogramm.

### Jazz Unleashed

Während einer Woche um den internationalen Tag des Jazz am 30. April dreht sich in Bern alles rund um improvisierte Musik. Gemeinsam zeigen sechs renommierte Berner Jazz-Veranstalter, wie reichhaltig das musikalische Angebot der Stadt ist und sorgen dafür, dass die Woche zu einem ganz besonderen Highlight der Berner Musik-Szene wird.

## Veranstaltungsinformationen

### Eintrittspreise

Normaleintritt (keine AHV-Reduktion)	CHF 20 / *25
Studierende/Lernende (mit Ausweis)	CHF 15 / *20
Schulklassen (Preis pro Schüler)	CHF 10 / *12
KulturLegi/IV	CHF 10 / *12

Konzertdauer 20.00 bis ca. 22.00 Uhr,  
Türöffnung 19.30 Uhr

\* Preis Konzerte mit Gastmusiker/innen

Das Bierhübeli bietet auf Anfrage attraktive Angebote für Apéros mit Gästen oder Freunden.

Interessierten Schulklassen und Gruppen bietet das SJO gerne Vermittlungsgefässe in Form von Werkeinführungen, Fragestunden, Probebesuchen o. ä. an.

Wir planen auch in dieser Saison, einzelne Konzerte zusätzlich als Livestreams anzubieten.

Wir haben in enger Zusammenarbeit mit dem Bierhübeli ein Corona-Schutzkonzept erarbeitet, welches laufend angepasst wird.

Aktuelle Informationen finden Sie auf unseren diversen Kommunikationskanälen.

# Montagskonzerte Saison 2021/22

## Oktober

18.10.21

**Saisonstart:  
SJO & Joe Haider**

25.10.21

**SJO Electric**

## November

1.11.21

**SJO plays Phil Woods**

8.11.21

**SJO Latin**

15.11.21

**SJO & Christoph Irniger**

22.11.21

**SJO Electric**

29.11.21

**SJO Latin**

## Dezember

6.12.21

**SJO plays Dave Holland**

13.12.21

**SJO Electric**

20.12.21

**SJO & Jiggs Whigham**

## Januar

10.1.22

**SJO Latin**

17.1.22

**SJO plays West Coast**

24.1.22

**SJO Electric**

31.1.22

**SJO & Ralph Alessi**

## Februar

7.2.22

**SJO Latin**

14.2.22

**SJO plays German  
Composers**

21.2.22

**SJO Electric**

28.2.22

**SJO & Seamus  
Blake**

## März

7.3.22

**SJO Latin**

14.3.22

**SJO plays Bebop**

21.3.22

**SJO Electric**

28.3.22

**SJO & Hildegunn  
Øiseth**

## April

4.4.22

**SJO Latin**

11.4.22

**SJO plays Originals**

25.4.22

**SJO Electric**

## Mai

2.5.22

**SJO & Cinzia  
Catania**



9.5.22

**SJO Latin**

16.5.22

**SJO plays Bob  
Brookmeyer**

23.5.22

**SJO Electric**

30.5.22

**Saisonschluss:  
SJO & Efrat Alony &  
Ed Partyka**

*Änderungen vorbehalten.*

# Details

## Montagskonzerte

### Saison 2021/22



1.11.21

#### SJO plays Phil Woods

Zum Anlass seines 90. Geburtstags feiern wir das künstlerische Schaffen von Altsaxophonist, Klarinettenist und Komponist / Arrangeur Phil Woods (1931–2015). Woods galt früh als einer der brilliantesten Nachfolger von Charlie Parker; er war ein absoluter Meister der Bebop-Sprache, der sich aber mit einem eigenen unverkennbaren Sound von seinem Idol absetzte. Er war zunächst begehrter Sideman u. a. von Dizzy Gillespie, Thelonious Monk und Quincy Jones sowie gefragter Studiomusiker («Which Coca-Cola ads did you do? – You name it, I'm on it»). Ab 1968 lebte er einige Jahre in Europa (er engagierte u. a. George Gruntz und Daniel Humair) und wurde nach seiner Rückkehr ein international etablierter Solokünstler – unsterblich bleibt sein Solo auf Billy Joels Ballade «Just the Way You Are». Im November 2003 war Phil Woods für drei Konzerte der allererste Gast beim frisch gegründeten SJO.



15.11.21

#### SJO & Christoph Irniger

Eine herausragende Stimme der Schweizer Jazzszene ist zu Gast – der Saxophonist und Komponist Christoph Irniger. Mit im Gepäck hat er einen besonderen Leckerbissen: Aufgrund der speziellen Situation im ver-

gangenen Jahr hat er ein lange gehegtes Vorhaben umgesetzt und ein Big-Band-Programm geschrieben, welches vom SJO uraufgeführt wird! Irniger ist Exponent einer Generation, die viele stilistisch heterogene Projekte verfolgt. Mit seinem Trio und seiner Band «Pilgrim», den «Cowboys from Hell» und als Mitglied internationaler Projekte betreibt er seit Jahren Ensembles mit ganz unterschiedlicher und phantasievoller klanglicher Identität. Das spiegelt sich auch in seiner Herangehensweise ans Big-Band-Format wider: Er vereint Spontanes mit Geplantem und kreiert eine ganz eigene Stimmung – orchestral, lebendig und voller Überraschungen.

6.12.21

#### SJO plays Dave Holland

Der in New York lebende englische Bassist und Komponist Dave Holland (\*1946) erlangte durch die Zusammenarbeit mit Musikern wie Chick Corea, Anthony Braxton, Joe Henderson und Kenny Wheeler internationale Bekanntheit. Von besonderer Bedeutung ist sein Mitwirken an Miles Davis' Alben aus den Jahren 1968 / 69 (u. a. «Bitches Brew»). Davis hatte den Hausbassisten im Ronnie Scott's Jazz Club in London gehört und ihn sogleich nach Amerika eingeladen. Hollands Werk als Leader umfasst rund 30 Alben mit unterschiedlichsten Besetzungen. Darunter finden sich auch zwei Alben mit eigener Big Band, mit der er teilweise Repertoire aus den Small Bands wieder aufnimmt. Als Komponist ist er bekannt für die Verwendung von metrisch ungeraden Riffs, folksongartigen Motiven und mehrstimmigen Themen.



20.12.21

#### SJO & Jiggs Whigham

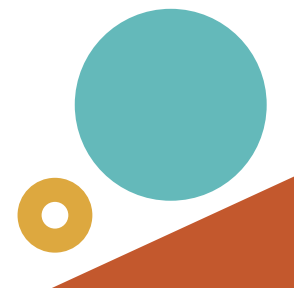
Das SJO bringt einen international anerkannten Posaunisten, Bandleader und Pädagogen auf die Bühne. Bereits mit 17 Jahren spielte Whighams erste Posaune im Glenn Miller Orchestra, wenig später bei Stan Kenton. Er spielte mit Count Basie und in Europa dann mit Francy Boland, Kurt Edelhagen oder Peter Herbolzheimer, Bill Holman und Manny Albam haben Features für ihn geschrieben. Er wurde Professor an der Hochschule für Musik in Köln und beeinflusste mit seiner Unterrichtstätigkeit die europäische Posaunenszene über Jahrzehnte. Als Bandleader leitete Whigham die BBC Big Band London, die RIAS Big Band Berlin oder auch das Bujazzo.

Das SJO spielt Stücke der legendären Bands und lässt sich von Whighams reicher Erfahrung und seinem exzellenten Posaunenspiel mitreißen!

18.10.21

#### SJO & Joe Haider

Wenn er damit droht, sich von den Bühnen zurückzuziehen, schlägt das SJO noch mal zu und lädt die europäische Jazzlegende auf die Bierhübeli-Bühne! Zusätzlich zu seiner Karriere als Pianist hat Joe Haider (\*1936) nämlich u. a. mit Slide Hampton und Mel Lewis grossartige Big-Band-Projekte realisiert. «Seit über 60 Jahren bin ich nun in Sachen Jazz als Pianist / Komponist / Arrangeur / Pädagoge unterwegs, und es ist noch kein Ende abzusehen. Aber es klingt schon so nach letzter Etappe oder Verlängerung mit anschliessendem Elfmeterschiessen, um im Fussballjargon zu sprechen. In meiner langen Karriere konnte ich viele Musikkollegen kennenlernen und an vielen Konzerten als Pianist und Bandleader mitwirken. Dafür bin ich unendlich dankbar.»



17.1.22

## SJO plays West Coast

In den 1950er-Jahren entstand in Los Angeles ein Gegengewicht zum New Yorker Cool Jazz mit einem ganz eigenen, sehr eingängigen Sound. Bei der Namensgebung bediente man sich bei der Geographie: West Coast Jazz. Auch bei den Arrangeur/innen bezeichnet «West Coast» mehr eine örtliche Verankerung als eine Stilistik: Die Arrangements von Marty Paich (\*1925) und Bob Florence (\*1932) klingen sehr unterschiedlich. Paich schreibt karg, wenige Noten am richtigen Ort, Florence fulminant, viele Noten, aber auch diese am richtigen Ort. Beide arrangierten u. a. für die Orchester von Stan Kenton, Count Basie, Frank Sinatra, Buddy Rich und realisierten Aufnahmen mit eigenen Big Bands. Das SJO präsentiert Werke von Paich und Florence, aber auch einige weitere «West Coast»-Perlen.



31.1.22

## SJO & Ralph Alessi

Der Trompeter und Komponist stammt aus einer klassischen Musikerfamilie von San Francisco, wo er u. a. bei Charlie Haden studierte. Als unerschrockener und phantasievoller Improvisator wurde er u. a. von Steve Coleman und Sam Rivers angeheuert und etablierte sich in der Szene um Jason Moran, Uri Caine, Ravi Coltrane und Fred

Hersch. Zuletzt hat er sich auf Quartett- und Quintettbesetzungen konzentriert und auf dem renommierten Label ECM veröffentlicht, das SJO präsentiert aber auch exklusiv seine Werke für Big Band. Alessi ist ein phänomenal eigenständiger Meister der Trompete, aber auch ein leidenschaftlicher Pädagoge; er hat in Brooklyn eine unabhängige Improvisationsschule gegründet, an diversen US-Universitäten gelehrt und ist seit 2020 Professor an der Hochschule der Künste Bern.

14.2.22

## SJO plays German Composers

Was das Swiss Jazz Orchestra bisher musikalisch noch wenig beleuchtet hat, sind Länder oder Regionen. Wie klingt die Musik jenseits des Polarkreises? Gibt es Unterschiede zwischen der amerikanischen West- und der Ostküste (siehe Konzert vom 17.1.)? Lassen sich solche Unterschiede etwa auf Europa übertragen?

Das Orchester mit dem «Swiss» im Namen widmet sich im ersten Konzert einer möglichen neuen Themenreihe unserem grossen nördlichen Nachbarn: Deutschland. In diesem Programm wird Aktuelles und Älteres vorgestellt, werden bekannte und weniger bekannte Figuren und deren Musik porträtiert. Im musikalische Reisebus gen Norden gibts die obligaten Durchsagen mit Hintergrundinformationen und Anekdoten zu den einzelnen Stationen und «Hörenswürdigkeiten». Kommen Sie mit auf die Reise!



28.2.22

## SJO & Seamus Blake

Das virtuose Spiel des kanadischen Saxophonisten Seamus Blake strahlt eine unwiderstehliche, natürliche Vollmundigkeit aus. Sein künstlerischer Output reicht von Soloaufnahmen als Sänger und Gitarrist über kraftvolle Post-Bop-Alben (zumeist im Quintett) bis zu orchestral geprägten oder elektronischen Produktionen. Als junger Musiker in New York City machte er u. a. als spektakulärer Solist in der Mingus Big Band und mit dem Gewinn der Thelonious Monk Competition 2002 auf sich aufmerksam. Als (Co-)Leader hat er sechzehn Alben veröffentlicht, aus welchen u. a. die mehrfach dokumentierten Projekte mit seinem Instrumentalkollegen Chris Cheek herausstechen («The Bloomdaddies» und «Reeds Ramble»), als Sideman hat er u. a. mit John Scofield, Dave Douglas und Gonzalo Rubalcaba gearbeitet.

14.3.22

## SJO plays Bebop

Schnell, virtuos, kraftvoll – Bebop war zu seiner Zeit eine Protestmusik. Die Suche nach neuen musikalischen Ausdrucksmöglichkeiten führte zu einer intellektuell anspruchsvollen Musik, die den Jazz endgültig von seiner funktionalen Bindung an die Tanzmusik befreite. Im Gegensatz zu den eher kurzen

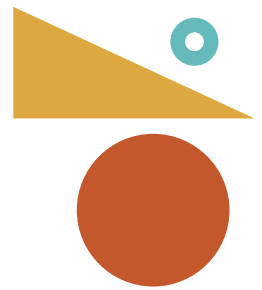
Soli der Swing-Ära dürfen sich die Solisten beim Bebop austoben. Im New Yorker Stadtteil Harlem, besonders im Musiker-treffpunkt «Minton's», kamen die wichtigsten Musiker des Bebop zusammen: Pianist Thelonius Monk, Schlagzeuger Kenny Clarke, Gitarrist Charlie Christian, Trompeter Dizzy Gillespie und Altsaxophonist Charlie Parker.



28.3.22

## SJO & Hildegunn Øiseth

Nicht nur Trompete und Flügelhorn spielt Hildegunn Øiseth, sondern auch das «Bukkehorn», ein traditionelles, aus Ziegenhorn bestehendes Instrument aus ihrer Heimat Norwegen. Diesen warmen Klang und die Einflüsse aus ihrer Arbeit im Mittleren Osten, in Asien und Afrika verbindet sie in ihrem Spiel und ihren Stücken zu einer ungehörten Musik voller Leichtigkeit und Melancholie. Die «striking trumpet voice of the Scandinavian jazz world» ist Leaderin im norwegisch-palästinensischen Kollektiv «Sharaka», hat ihr eigenes Quartett, ist Mitglied von Marilyn Mazurs «Shamania» und vertritt Norwegen im Jazz Baltica Ensemble. Als Mitglied des Trondheim Jazz Orchestra fühlt sie sich auch im orchestralen Jazz heimisch, und für den Abend mit dem Swiss Jazz Orchestra bringt sie ihre Kompositionen mit.



11.4.22

## SJO plays Originals

Das SJO ist wie ein mittlerweile 18-jähriger gusseiserner Kochtopf, in welchem unzählige musikalische Speisen zubereitet wurden. Der Bodensatz, das Eingebrennte, die Gewürze und Ingredienzien all dieser Rezepte machen den Topf einzigartig; Karibisches wurde gekocht, Leichtes und Amerikanisch-Kalorienreiches, Traditionelles und Nouvelle Cuisine.

Für das «Originals»-Programm stellen sich die Musiker/innen des SJO selber an den Herd. Der Klangtopf wird ausschliesslich mit Rezepten und Kompositionen aus den eigenen Reihen gefüllt, und dem Publikum wird ein Mehrgänger serviert, welcher nicht nur die instrumentalen und solistischen Fertigkeiten der Orchestermitglieder, sondern primär deren kompositorisches Schaffen ins Zentrum rückt – ein Ohrenschmaus aus exklusiv lokalen Zutaten.



2.5.22

## SJO & Cinzia Catania

Mit zwei jungen Vertretern der Schweizer Big-Band-Szene nimmt das SJO an «Jazz Unleashed» teil. Die Sängerin und Komponistin Cinzia Catania hat ihre musikalische Ausbildung in Groningen, Graz und Luzern u.a. bei Dena DeRose, Ed

Partyka, Susanne Abbühl und Dieter Ammann absolviert. Aufgrund ihrer Vielseitigkeit und stimmlichen Flexibilität ist sie in Bands und Projekten verschiedenster Stilrichtungen aktiv. Sie hat ihre Kompositionen und Arrangements in ganz Europa aufgeführt und unter ihrem Namen bereits zwei Alben herausgegeben. 2017 hat sie beim internationalen Kompositionswettbewerb Jazz Comp Graz den ersten Preis sowie den Publikumspreis gewonnen. Als Gastdirigenten begrüßen wir Benjamin Knecht, der kurzerhand eine eigene Big Band gegründet und mit dieser auch bereits ein Album veröffentlicht hat.

16.5.22

## SJO plays Bob Brookmeyer

Bob Brookmeyer war der wichtigste Vertreter der selten zu hörenden Ventilposaune und zugleich ein hervorragender Pianist. Vor allem aber war Brookmeyer als Komponist und Arrangeur ein «Sounddesigner» für modernen Big-Band-Klang. Seine Arrangements setzten Massstäbe. Er schrieb u.a. für die Gerry Mulligan Concert Band, für die Thad Jones / Mel Lewis Big Band und zum Ende seiner langen Karriere für sein eigenes New Art Orchestra. Am 15. Dezember 2011 – drei Tage vor seinem 82. Geburtstag – verstarb mit Brookmeyer einer der einflussreichsten Vertreter des Big-Band-Jazz. Das SJO würdigt das Œuvre von Bob Brookmeyer und lässt seine Meisterwerke im Bierhübeli erklingen.



30.5.22

## SJO & Efrat Alony & Ed Partyka

Die preisgekrönte Sängerin Efrat Alony gehört zu den wichtigsten Stimmen des deutschen Jazz. Als Vokalistin und Komponistin trat sie mit dem Sunday Night Orchestra, dem Jazz Orchestra Concertgebouw Amsterdam oder der Big Band des Hessischen Rundfunks auf. 2014 gewann Alony den Deutschen Musikautorenpreis im Bereich Jazzkomposition. Seit 2009 ist sie als Dozentin für Jazzgesang an der Hochschule der Künste in Bern tätig. Als Tochter irakischer Einwanderer in Haifa geboren, wuchs Efrat Alony in Israel auf. Dort begann sie ihr Studium in Komposition und Gesang, das sie später am renommierten Berklee College of Music fortsetzte und in Berlin, an der Hochschule für Musik Hanns Eisler, abschloss.

Ed Partyka stammt aus Chicago und studierte an der Northern Illinois University, bis er 1990 nach Deutschland zog. Als Posaunist, Komponist und Bandleader / Dirigent hat er neben den deutschen Rundfunk-Orchestern mit dem Bob Brookmeyer New Art Orchestra, dem Vienna Art Orchestra, Carla Bley oder Mnozil Brass gearbeitet. Mit seinem Ed Partyka Jazz Orchestra hat er fünf Alben eingespielt, davon eines mit Efrat Alony als Gast («Songs of Love Lost», 2011).



# SJO on Tour – Auftritte ausserhalb der Konzertserie



## SJO & Guillermo Klein

Das Orchester präsentiert sein neuestes Album mit dem magischen Komponisten (mehr Informationen auf der nächsten Seite):

14./15.9.21

**Basel, Bird's Eye**

18.9.21

**Glarus, Kulturzentrum Holästei**

20.9.21

**Zürich, moods**

Details finden Sie auf der SJO-Website und im Newsletter.

## SJO & Christoph Irniger

Zusätzlich zum Heimspiel im Bierhübeli (am 15.11.21) spielt das SJO mit Christoph Irniger auf (mehr Informationen auf Seite 14):

23.11.21

**Chur, Marsoel**

24.11.21

**Zürich, Unerhoert Festival**

## BENUTZERFREUNDLICHES TICKETING FÜR IHRE EVENTS.

Ob Jazz oder Pop, ob im Bierhübeli oder im Wankdorf:  
Mit Ticketpark wird Ticketvorverkauf für Gäste und Organisatoren zum Kinderspiel.

[www.ticketpark.ch](http://www.ticketpark.ch) | [beratung@ticketpark.ch](mailto:beratung@ticketpark.ch) | 031 307 78 09



# CD Produktionen



## Swiss Jazz Orchestra & Guillermo Klein



## Swiss Jazz Orchestra & Guillermo Klein

2019, Sunnyside Records SSC 1552

Ein einzigartiges Aufeinandertreffen eines eingespielten, im besten Sinne routinierten Ensembles mit einem herausragenden aktuellen Komponisten.

Nachdem das SJO in den letzten Jahren ausschliesslich Live-Alben mit mehrheitlich bestehendem Repertoire veröffentlicht hat, wurde diesmal wieder im Studio ein ambitioniertes Projekt – verbunden mit einem Kompositionsauftrag – realisiert. Dafür konnte mit Guillermo Klein einer der spannendsten zeitgenössischen Komponisten gewonnen werden.

Im Rahmen seiner wöchentlichen Konzertserie im Bierhübeli hat das SJO regelmässig Gelegenheit, verschiedenste Gastmusiker/innen einzuladen. Die Band ist, was orchestrale jazzverwandte Musik angeht, mit allen Wassern gewaschen. Die ersten Auftritte mit dem Komponisten Guillermo Klein hatten die SJO-Musiker aber auf neues, unbekanntes Terrain geführt und eine sehr spezielle, fruchtbare Beziehung zwischen Orchester und Komponist zutage gebracht. Auch für das Publikum bleiben diese Abende unvergesslich.

Inspiziert von diesen vielversprechenden Erfahrungen, ist der elfte SJO-Tonträger entstanden.

### Guillermo Klein

Es gibt viele Dirigenten, die in ihrer Arbeit mit dem Orchester primär zeigen wollen, dass sie jeden kleinsten Lapsus hören, und in biederer Lehrmeisterart auf Details in Dynamik, Artikulation und rhythmischer Präzision hinweisen. Guillermo Klein dagegen zieht es vor, den musikalisch-emotionalen Gehalt seiner Stücke in den Vordergrund zu stellen, und überlässt alles andere der Musikalität und Eigenverantwortung jedes einzelnen Musikers. «Fehler», Verspieler, erkennt er als Potenzial und bezieht sie spontan ins Arrangement mit ein; Eigeninitiative, Improvisation und Interpretation sind nicht nur erlaubt oder geduldet, sondern werden verlangt. So spielt man seine Stücke in einer zauberhaften Balance zwischen Eigen- und Fremdbestimmung, mit dem fast hypnotischen Gefühl, diese Noten seien hier und heute nur dazu da, dass man selbst als Individuum seinen Teil zum kollektiven Musikerlebnis beiträgt.

Klein ist ein Getriebener, ein ewiger Student der Musik, ein profunder Kenner der klassischen Kompositionslehre, der Jazzgeschichte, aber auch der neuen Musik und der Improvisation als solchen. Seine Werke enthalten mehr oder weniger auffällige Referenzen an Johann Sebastian Bach, Igor Stravinsky oder Steve Reich, sind aber offensichtlich stark in den folkloristischen Chacareras und Tangos seiner argentinischen Heimat ver-

wurzelt. Gleichzeitig atmen sie den Geist des Jazz und leuchten in den orchestrale Farben eines Duke Ellington oder Gil Evans.

Diese Musik ist gleichzeitig modern und traditionell, gehalt- und humorvoll, intellektuell stimulierend, aber auch sehr emotional.

**«Dieses Album ist ein Meisterwerk.»**

— Tom Gsteiger, *Der Bund*

**«Eine Art Offenbarung.»**

— Peter Rüedi, *Die Weltwoche*

**«Ein musikalisches Gipfeltreffen.»**

— Georg Modestin, *Jazz'n'More*

**«This is superb music.»**

— Richard B. Kamins, *steptempest*



## Lucidity

2011, Mons Records MR 874 541

Mit seiner siebten CD-Produktion präsentiert das SJO ein hausgemachtes Projekt und hat den eigenen Pianisten Philip Henzi mit der Komposition betraut. In dessen Traumwelten kommen riesige bunte Druckwalzen, versteckte Türen und vom Himmel fallende Teebeutel vor; alle haben ihn als bunte Palette zu einer entsprechend vielseitigen Klangmalerei inspiriert. «Lucidity» stellt das Swiss Jazz Orchestra als ausgewogenen und feinsinnigen Klangkörper dar und räumt dessen Mitgliedern als Solisten viel Platz ein.

«I've honestly never heard anything like [it] before. The SJO sounds great throughout.»

— Jim McNeely



## Close Encounter

SJO & Michael Zisman

2009, Mons Records MR 874 469

Für seine fünfte CD holt das SJO den argentinisch-schweizerischen Bandoneonisten Michael Zisman ins Studio, der in seiner noch jungen Karriere sowohl im klassischen Tango als auch in der Jazzszene als herausragender Solist Aufsehen erregt. Unter der Leitung von SJO-Taufpate und Komponist/Arrangeur Bert Joris resultiert ein zeitlos anmutendes Hörerlebnis von bezaubernden Leichtigkeit und einer fast schon unverschämten lyrischen Tiefe.

«Da ist ein hervorragend eingespielter Klangkörper, mit dem Belgier Bert Joris ein Klangfarbenzauberer, der für die Arrangements zeichnet, und vor allem ist mit dem Bern-Argentinier Michael Zisman ein Ausnahmesolist am Bandoneon, dessen Spiel uns Hühnerhaut beschert. Unser Vorschlag für die Platte des Jahres.»

— Mittelland Zeitung



## Paul Klee

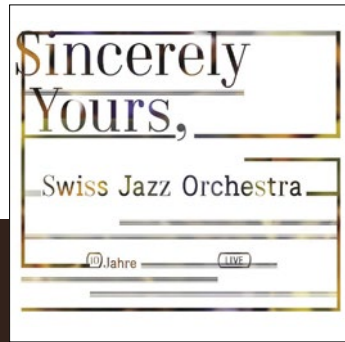
SJO & Jim McNeely

2006, Mons Records MR 874 399

Im Auftrag des SJO hat der amerikanische Pianist, Komponist und Arrangeur Jim McNeely ein Programm geschaffen, dessen acht Stücke je von einem Bild des Malers Paul Klee inspiriert sind. Die CD fand viel Beachtung, löste bei der Fachwelt begeisterte Reaktionen aus und machte das SJO einem internationalen Publikum bekannt.

«Ich schrieb die Liner Notes und missachte nun auch noch meinen Grundsatz, in der Regel nichts zu empfehlen, woran ich auch nur am Rand beteiligt bin. In dem Fall muss es sein. Dies halte ich für die beste CD einer Schweizer Big Band überhaupt.»

— Peter Rüedi, Die Weltwoche



## Pools – Live at Jazzfestival Bern

*SJO feat. Mike Mainieri & Peter Erskine*

2016, Mons Records MR 874 585

Die zweite CD aus der Partnerschaft mit dem Jazzfestival Bern – ein abwechslungsreiches Programm mit ausgedehnten Tracks, das auch den hervorragenden Solisten aus dem Orchester gebührend Platz gibt. Die meisten Stücke stammen aus dem Schaffen von Mainieri und seiner Band Steps Ahead, deren Schlagzeuger (mit Unterbrüchen seit über dreissig Jahren) Erskine ist. Dieser machte sich aber vor allem auch in der Band Weather Report einen Namen – entsprechend vervollständigen Kompositionen von Wayne Shorter und Jaco Pastorius die vorliegende Auswahl.

«An Perfektion und Klasse ist das Swiss Jazz Orchestra dank regelmässigen, wöchentlichen Auftritten nicht zu überbieten.»

— JazzPodium

## Sincerely Yours

2004–2014, Eigenvertrieb

Diese Kollektion wurde anlässlich des zehnten Geburtstags des Swiss Jazz Orchestra vor allem für unser Stammpublikum zum Dank für dessen Treue zusammengestellt. Die musikalische Qualität, die Spielfreude der beteiligten Musiker und die stilistische Vielfalt, wie sie im Bierhübeli innert weniger Wochen zum Tragen kommt, sind allesamt repräsentiert. Natürlich sind unsere bevorzugten Komponisten und Arrangeure vertreten, ebenso wie einige herausragende Gastmusiker und möglichst viele Solisten aus der Band von damals und heute.

«Far more than an anniversary keepsake, Sincerely Yours is a consistently sharp and engaging survey of one of the world's foremost contemporary big bands, performing without a safety net over a span of nearly a decade.»

— Jack Bowers, All about Jazz

## Live at Jazzfestival Bern

*SJO feat. Paquito D'Rivera, Claudio Roditi, Michael Zisman*  
2013, Mons Records MR 874 550

Im Mai 2013 wurde das SJO für eine Woche an das 38. Internationale Jazzfestival Bern eingeladen. Als Gäste mit dabei waren der kubanische Saxophonist und Klarinettenist Paquito d'Rivera, der brasilianische Startrumpeter Claudio Roditi sowie der argentinisch-schweizerische Bandoneonist Michael Zisman. Wie nicht anders zu erwarten, führte die Kombination aus spielfreudigem Orchester und illustren Gästen zu einem intensiven emotionalen Musikerlebnis für alle Beteiligten.

«Some big-band albums are heated and brassy, others cool and understated, while a precious few simply cast a mesmerizing spell. «Live at Jazzfestival Bern» drops anchor squarely in the last of those realms.»

— Jack Bowers, All about Jazz

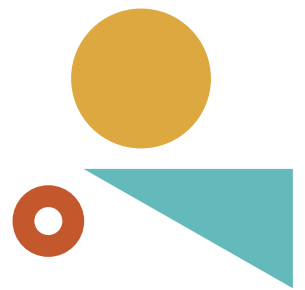
## Tanzendes Licht

2008, Aktivraum AR 10310

Anlässlich ihres hundertjährigen Bestehens beauftragte die Securitas AG den deutschen Trompeter und musikalischen Grenzgänger Markus Stockhausen mit der Komposition dieses grösseren Werkes für Kammerorchester und Big Band. Ebenfalls enthalten ist «Trimorphum», eine Komposition von SJO-Pianist Philip Henzi. Live-Aufnahme mit der Camerata Bern vom BeJazz-Winterfestival 2008.

«Das gemeinsame Musizieren geschieht mit gegenseitigem Respekt und auf höchstem Niveau: Mit einem Ohr in der Klassik, mit einem Fuss im Jazz entspinnt sich ein Joint Venture, das Stilschubladen sprengt und den unterschiedlichen Konzertkulturen dennoch Rechnung trägt.»

— Der Bund



## Buebetröim Vol.2

*SJO & Friends*  
2009, MUVE 906 432

Mit einer grösstenteils verjüngten Gruppe von Gastsänger/innen (u. a. Heidi Happy, Marc Sway, Gigi Moto, Adrian Stern) wurde die zweite Produktion von Buebetröim realisiert, wiederum nach dem gleichen Rezept, aber mit weniger vertrauten Zutaten und neuen Zubereitungsarten.

«*«Buebetröim 2» ist selbstbewusster, frischer, spritziger als die erste Ausgabe. Und jazziger: In jedem Stück wird soliert.»*  
— *Aargauer Zeitung*

## Buebetröim

*SJO & Friends*  
2007, MUVE 905 292

Auf Initiative von Stephan Geiser entstand die Zusammenarbeit mit einigen grossen Namen der nationalen Rock- & Popszene – u. a. Hofer, Huber, Lauener, Sina, Fankhauser –, die ihre Songs in neuen Arrangements von Philip Henzi und Johannes Walter singen. Die CD brachte dem SJO eine erhöhte Präsenz in den Medien und auf den Festivalbühnen.

«*Das Swiss Jazz Orchestra spielt auf technisch stupendem Niveau, und der Unterhaltungswert mit den Rocksängern, die sich den Stab in die Hand geben, ist wirklich gross.»*  
— *Tagesanzeiger*

## Live

2005, Mons Records  
MR 874 398

Die Debut-CD des SJO wurde mit Pepe Lienhard als Gastdirigent im Bierhübeli aufgenommen. Nebst Klassikern und Titeln aus Pepes Sammlung sind auch bereits erste Arrangements von Philip Henzi vertreten.

«*Man ist dort angekommen, wo man immer hin wollte: auf das Niveau der amerikanischen Vorbilder im Bereich des Big Band Jazz.»*  
— *Jazz'N'More*

# Die Musiker

## Saxophone



### Reto Suhner

#### Lead

absolvierte die Jazzschule in St. Gallen. Seine Ausbildung verfeinerte er während eines New-York-Aufenthalts mit Privatunterricht u. a. bei Dick Oatts. 1998 und 2007 erhielt Reto Suhner den Kulturförderpreis des Kantons Appenzell Ausserrhoden. Seine musikalische Tätigkeit umfasst den Einsatz in renommierten grossen und kleinen Formationen des Jazz, darüber hinaus aber auch in solchen der modernen klassischen Musik und der Volksmusik. Das Reto Suhner Quartett spielt seit 2000 im In- und Ausland und hat acht CDs eingespielt, 2009 gründete er sein Nonett und 2012 ein Duo mit Fabian M. Müller.

### Reto Anneler

studierte Jazz an der Musikhochschule Luzern und in Amsterdam bei Nat Su, John Voirol, Tineke Postma und Kurt Rosenwinkel. Als gefragter Sideman und Solist spielte er Tourneen in Europa, Russland, der Ukraine und in Indien und hat bei über zwanzig CD-Produktionen mit Keller's 10, Sinatra Tribute Band, Lucerne Jazz Orchestra, Peter Eigenmann/Ken Cervenka Nonet und als Lead-Alto im Zurich Jazz Orchestra und dem Reto Anneler Quartet mitgewirkt.

### Cédric Gschwind

hatte den ersten Kontakt mit Jazz im Saxophon-Unterricht bei der Jazzsängerin und Saxophonistin Ann Malcolm, die ihm schon früh die Improvisation näherbrachte. 2005 bis 2010 studierte er an der Jazzschule Basel bei den Saxophonisten Domenic Landolf, Andy Scherrer sowie dem Posaunisten Adrian Mears. 2008 absolvierte er dank einem Stipendium der Friedl Wald Stiftung einen Studienaufenthalt bei Klaus Dickbauer in Wien. Mit seinem eigenen Projekt «Klangquadrat» (2008 bis 2014) nahm er zwei CDs mit Eigenkompositionen auf.

### Jürg Bucher

studierte an der Swiss Jazz School in Bern bei Andy Scherrer. Seit über zwanzig Jahren ist er mit seinem Hauptinstrument, dem Tenorsaxophon, aber auch mit Sopransaxophon, Klarinette und Bassklarinette ein aktiver Vertreter der Schweizer Jazzszene. Zahlreiche Konzerte im In- und Ausland sowie über zwanzig CD-Veröffentlichungen mit verschiedenen Bands: Oli Kuster Kombo, Daniel Schläppli «Dimensions» mit Colin Vallon und «Voices» mit Domenic Landolf und Dominic Egli, Martin Streule Jazz Orchestra, Andy Scherrer Special Sextet und viele andere mehr. Im Swiss Jazz Orchestra spielt er seit 2007.

### Matthias Tschopp

studierte an der Jazzschule Luzern bei Nat Su, Otmar Kramis und John Voirol. Spezialisierung auf Bariton-Saxophon in Köln, Wien, Barcelona und New York bei Steffen Schorn, Herwig Gradischnig, Ernesto Aurignac und Scott Robinson. Seine eigenen Projekte Matthias Tschopp Quartet, Hotel Florida und TRIO Episode Series bewegen sich mit viel Risikofreude im Spannungsfeld zwischen Improvisation und Komposition. Tschopp ist als Sideman in diversen Bands anzutreffen und gewann 2014 den Jazzpreis der Zürcher Kantonalbank.

## Trompeten



**Dave Blaser**

*Lead*

studierte Jazztrompete an der Hochschule der Künste in Bern bei Bert Joris, Matthieu Michel, Stephan Geiser und Andy Scherrer. Seit seinem Abschluss in Performance und Pädagogik ist er freischaffend in der Jazz- und Popmusikszene tätig. Stilistisch uneingeschränkt ist er als erfahrener Leadtrompeter und Solist auf Bühnen wie im Studio sehr geschätzt. Dave Blaser spielt in namhaften Formationen wie: Pepe Lienhard Big Band, Swiss Army Big Band, Max Jendly Big Band, Jazzorchester Vorarlberg, Gregor Lissner Double Quartet und Pape Djiby Ba & Orchestre Afro Suisse. Mit seiner virtuoseren Musikalität darf er die Bühne mit einer langen Liste von grossen Namen bis hin zu Quincy Jones teilen.



**Lukas Thoeni**

beginnt mit neun Jahren Trompete zu spielen und findet früh seine Liebe zum Jazz. Nach der Matura mit Schwerpunkt Musik studiert er an der Swiss Jazz School bei Bert Joris. 2005 gewinnt er den ersten Solistenpreis an der Jazzparade Fribourg und ein Förderstipendium der Friedl Wald Stiftung. Seine Konzerttätigkeit führt ihn durch ganz Europa, nach Afrika, Asien und Amerika. Er wirkt aktiv in der Schweizer Pop- (u. a. Stephan Eicher, Philipp Fankhauser, Sina, Seven) und Jazzszene (u. a. European Youth Jazz Orchestra, Kaspar Ewalds Exorbitantes Kabinett, This Is Pan, JENNY) mit. 2011 veröffentlicht er mit dem Amygdalaproject sein erstes eigenes Album und gründet ANUK Label, auf welchem bisher 50 Produktionen veröffentlicht wurden.



**Johannes Walter**

überzeugt als stilsicherer Solist mit ausgeprägtem Sinn für Melodie und Atmosphäre. Er ist in Bern in einer musikalischen Familie aufgewachsen und hat an der Hochschule der Künste Bern ein Performance- und Pädagogikstudium absolviert. Neben seiner Tätigkeit als freischaffender Trompeter in diversen Formationen ist er Lehrer für Trompete, Ensembles und Theorie an der Swiss Jazz School und an der Jazzschule Basel. Er ist ein sehr erfahrener und erfolgreicher Big-Band-Leiter und schreibt regelmässig eigene Arrangements, auch für das SJO. An den Langnau Jazz Nights ist er seit über 15 Jahren als Dozent und Mitglied der künstlerischen Leitung engagiert. Innerhalb der Organisation SJO engagiert er sich sowohl in der musikalischen als auch der Geschäftsleitung und hat diverse Projekte und CD-Veröffentlichungen geleitet.



**Thomas Knuchel**

studierte Trompete an der Hochschule der Künste in Bern, Studienbereich Jazz. Er ist ein gefragter Live- und Studiomusiker, der sich vor allem durch seine stilistische Vielfalt auszeichnet. So hat er unter anderem mit folgenden Bands oder Musikern zusammengearbeitet: Züri West, Patent Ochsner, G-Punkt, Ray Wilko, Chantemoiselle, Michael von der Heide, Ballbreaker Ensemble, Chica Torpedo, Dietrich, Halunke. Momentan steht er ausserhalb des Bierhübels regelmässig auf Bühnen mit Sans Claire, Myria Poffet Trio, Take This, den Suspenders und spielt ebenfalls in der Band der Bingo-Show von Beat Schlatter und Anet Corti.

ZYSCHTIG BIS  
SAMSCHTIG AB 16.00

HIE GEIT MY  
POLTERABE ÜBER  
D BÜHNI!



HIE TRINKE MER  
GMÜETLECH ES  
FYRABE-BIER!

HIE MACHE  
MER ÜSE  
NÄCHSCHT  
FIRME-EVENT!

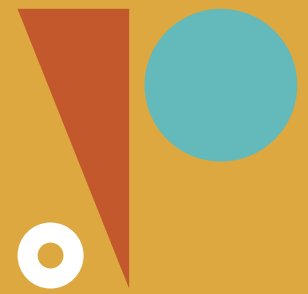
HIE FIIRENI  
MY GEBURI!

# GUSTAVS BIERGARTEN

KENNSCH MYNI SITE?  
GUSTAVSBIERGARTEN.CH

GUSTAVS BIERGARTEN • BIERHÜBELI • NEUBRÜCKSTR. 43 • BERN  
GUSTAV@BIERHUEBELI.CH • 031 305 3150





## Posaunen



### Vincent Lachat

#### Lead

ist gefragter Lead-Posaunist mit abgeschlossenem Studium an der Swiss Jazz School in Bern. Er wirkt in verschiedenen Grossformationen, so der Pepe Lienhard Big Band und der Big Band de Lausanne. Seine Vielseitigkeit und sein Interesse gelten aber auch kleinen Formationen verschiedenster Richtungen alten und modernen Stils. So kann man Vincent Lachat durchaus in einer Dixieland-Band oder in einem Salsa-Orchester antreffen. Die Liste seiner Zusammenarbeit mit bekannten Musikern der nationalen und internationalen Szene ist kaum mehr überblickbar. Neben seinen Fähigkeiten als erstklassiger Leadposaunist ist Vincent ein feinfühler Solist, nicht nur, aber auch in Balladen, die so stets zu den Höhepunkten der SJO-Gigs gehören.



### Stefan Schlegel

lebt mit seiner Familie in Winterthur, arbeitet als Posaunist, Komponist und Arrangeur und leitet zahlreiche Workshops für Ensembles und Big Bands. Seit Beginn seiner Karriere sammelt er Erfahrungen in verschiedensten Sparten, auch als Posaunist in Symphonieorchestern. Seine grosse Leidenschaft ist aber der Jazz und innerhalb dieser Sparte die Big-Band-Musik. Stefan Schlegel spielte mit den bekanntesten Big Bands in Deutschland und in der Schweiz, so u. a. mit dem Zurich Jazz Orchestra, das er vier Jahre lang leitete. Seit 2016 ist Stefan Schlegel Leiter des Musikzentrums St. Gallen.



### Andreas Tschopp

studierte an der Jazzschule Basel bei Adrian Mears. Sein Talent wurde früh erkannt, rasch war er Mitglied namhafter Big Bands sowie von Formationen mit alternativen Improvisationskonzepten zwischen Jazz und neuer E-Musik. Er gehört zu den gefragtesten Freelancern in der jungen Schweizer Jazzszene und ist ein ausdrucksstarker und hochenergetischer Solist, der das Publikum auf ereignisreiche, unkonventionelle und wagemutige Improvisationsreisen mitnimmt.



### Reto Zumstein

besuchte während der Gymnasialzeit die Jazzschule Luzern, nach der Matura folgte das Studium an der Hochschule für Musik in Bern. Während vieler Jahre war er Bassposaunist der Big Band der Swiss Jazz School als Teil der Hochschule für Künste, Bern (HKB), unter der Leitung von Bert Joris und spielte an zahlreichen Festivals im In- und Ausland mit namhaften Musikern wie Clark Terry, Bob Mintzer oder John Lewis. Er wirkt sowohl als Bassposaunist in verschiedenen Big Bands des Jazz wie als Zuzüger in klassischen Formationen wie dem Zürcher Kammerorchester, der Camerata Bern, dem Symphonischen Blasorchester Bern. Reto Zumstein hat sich mit seinem fein nuancierten Sound, seinen fetten Subbässen und als integrierter Sectionplayer seinen Platz in der vordersten Reihe kontinentaler Bassposaunisten gesichert.

## Rhythmusgruppe



**Samuel Leipold**  
*guitar*

wuchs in Näfels (GL) in einer musikalischen Familie auf. Mit zehn Jahren begann er mit klassischem Klavierunterricht und wechselte mit fünfzehn zur Gitarre. Von 2009 bis 2014 studierte er an der Jazzabteilung der Musikhochschule Luzern bei Roberto Bossard, Christy Doran, Frank Möbus, Chris Wiesendanger, Nils Wogram und Nat Su. Neben seinem Engagement beim Swiss Jazz Orchestra ist er vor allem mit dem Samuel Leipold Quartett unterwegs. In seiner Laufbahn hatte er das Vergnügen, die Bühne mit dem Lucerne Jazz Orchestra, Chris Wiesendanger, Peter Schärli und vielen anderen talentierten Musikern zu teilen.



**Nick Perrin**  
*guitar*

studierte Musik an der Jazzabteilung der Hochschule für Musik und Theater in Bern, wo er von Ira Kriss, Francis Coletta und Christoph Borter unterrichtet wurde. Heute unterrichtet er Gitarre an der Swiss Jazz School Bern sowie der Flamencoschule flamenco3 und spielt als Sideman in verschiedenen Formationen. Neben seiner Konzerttätigkeit als Jazzgitarrist ist Nick Perrin seit einigen Jahren immer mehr in Flamenco-Projekten zu hören, wie etwa dem Duo mit der Flötistin Regula Küffer, dem Quartett Küffer-Perrin-Schiavano-Gigena, mit dem Sänger Mato Saavedra aus Sevilla und den Tänzerinnen Alicia López und Rocío Fernández.



**Philip Henzi**  
*piano*

geboren in Bern, vollzieht Philip Henzi mit dem Abschluss der Swiss Jazz School einen fliegenden Wechsel vom Studierenden zum Dozierenden: 2003 erhält er sein Diplom in Komposition und wird gleichzeitig als Klavierlehrer angestellt. Philip Henzi ist ein absolutes Ausnahmetalent, er ist durch und durch Musiker. Als Solist wird er von der Schweizer Jazzwelt hoch geachtet, seine Arrangements zeugen von ausgeprägter Geschmacksicherheit, zunehmend etabliert er sich als begnadeter Komponist. Als beliebter Sideman wirkt er unter anderem in Kaspar Ewalds Exorbitantem Kabinett, im Reto Suhner Quartett und in Till Grünwalds Phonosource.



**Lorenz Beyeler**  
*bass*

begann seine musikalische Laufbahn als Cellist und wechselte erst später zum Kontrabass. Heute umfasst seine musikalische Tätigkeit nebst der regelmässigen Arbeit in Formationen wie z. B. Daniel Woodtli Trio, Till Grünwalds Phonosource, BAB Trio, Contreband auch verschiedene Engagements als Sideman, unter anderem von George Robert, Sandy Patton, Francis Coletta, Heinz Bigler, Rory Stuart und Joan Faulkner. Im Rahmen diverser Workshops besuchte er Meisterkurse bei Kontrabassgrössen wie Ray Brown, Rufus Reid und Jay Anderson. Lorenz Beyeler hat sich als Begleiter und Solist mit seinem unverwechselbaren Sound und dem makellosen Time bereits vor seinem Abschluss an der Swiss Jazz School im Herbst 2004 in die vordersten Reihen der Schweizer Jazzbassisten katapultiert.



**Toni Schiavano**  
*e-bass*

besuchte 2002 bis 2007 die Musikhochschule Luzern, heimste 2006 den Förderpreis der Friedli Wald Stiftung ein und war 2007 «Artist in Residence» der Pro Helvetia im südafrikanischen Cape Town. Seine markanten, soul-singenden Basslinien haben schon manche Studioproduktion veredelt und führten ihn auf Tourneen quer durch Europa, bis nach Brasilien, Nepal und Senegal. Die Liste der Bands und Musiker/innen, mit denen Antonio gearbeitet hat, ist kaum enden wollend, und sie zeigt auf, dass hier ein Künstler zu Werke geht, dessen musikalische Neugier unerschöpflich ist. Im Jahre 2016 ermöglichte ihm die Stadt Bern einen sechsmonatigen Aufenthalt in New York, wo er u. a. mit dem Mundharmonika-Virtuosen Gregoire Maret zusammenarbeitete. Aktuell ist er z. B. in folgenden Formationen zu hören: Seven, The Beautiful Now, Baze und Müslüm.



**Rico Baumann**  
*drums*

studiert bis 2007 an der Jazz-  
abteilung der Hochschule der  
Künste Bern. 2006 erhält er ein  
Stipendium der Friedl Wald  
Stiftung, 2013 den Förderpreis  
der Marianne und Curt Diene-  
mann-Stiftung. 2012 wird er aus-  
gewählt, die Schweiz im Euro-  
pean Jazz Orchestra zu vertreten,  
und erhält 2015 das New-York-  
Stipendium der Stadt Bern. Seine  
musikalischen Aktivitäten könnten  
kaum vielfältiger sein. Als Schlag-  
zeuger ist er zurzeit u. a. mit  
Michael Fehr, Le Rex, King Pepe &  
the Queens und Weird Beard un-  
terwegs. Als Produzent hat er  
an Alben von James Gruntz und  
King Pepe mitgearbeitet sowie  
Remixes für Künstler wie Baze  
und Jeans for Jesus gemacht.  
Seit 2014 sorgt er mit seiner  
Elektro-Pop-Band True internati-  
onal für Aufsehen. Tourneen  
mit diesen Bands führen ihn durch  
ganz Europa, nach Amerika und  
Japan.



**Flo Reichle**  
*drums*

kommt früh mit brasilianischer  
Musik und Beats in Kontakt.  
Mit seinem offenen Geist, dyna-  
mischen und energetischen  
Spiel etablierte er seinen eige-  
nen Touch. Jorge Rossy sagt:  
«Man, he's just great!» Flo spielt  
Club- und Festival-Gigs in ganz  
Europa, Asien, Afrika und Brasilien.  
Er spielte mit zahlreichen Künst-  
lern aus den USA, Brasilien und  
Südafrika, koproduzierte Steff la  
Cheffes No.1-Album «Vögu zum  
Geburtstag», arbeitete mit und  
für Filewile, Lo & Leduc, Nemo,  
Akil the MC, Matt Welch, Django  
Bates, Munir Hossn, Ronny Graupe,  
Joy Frempong, Dodo Jud u. v. m.  
Er ist Mitglied von Kaos Protokoll,  
einem Crossover-Jazz-Quartett,  
und bildet mit Toni Schiavano  
das Producer-Duo The Beautiful  
Now, das mit seinen EPs  
«Moes» und «Current» interna-  
tional Anerkennung findet.



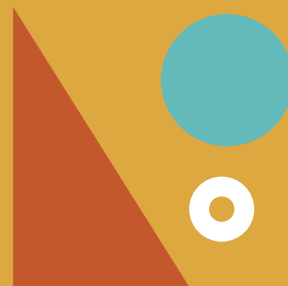
**Philipp Leibundgut**  
*drums*

beginnt als leidenschaftlicher  
Tambour und Schlagzeuger, wid-  
met sich schliesslich vermehrt  
dem Schlagzeug. Jazz und Swing  
haben es ihm schon früh beson-  
ders angetan und das Big-Band-  
Spiel begleitet ihn auf seinem  
Weg an die Jazzschule. 2013  
beginnt Philipp das Studium an  
der Hochschule der Künste in Bern  
bei Dejan Terzic. 2016 gewinnt  
Philipp mit der Band Shane Quar-  
tet den internationalen Bibera-  
cher Jazzpreis, und 2017 wird  
er mit dem Stipendium der  
Friedl-Wald-Stiftung ausgezeich-  
net. 2018 gewinnt er mit «Florian  
Weiss' Woodoism» den renom-  
mierten ZKB Jazzpreis. Philipp  
Leibundgut spielt in verschie-  
densten Projekten in der Schweiz  
und im Ausland wie z. B. seit  
2019 mit der Band TwoTwo um den  
deutschen Saxophonisten Lutz  
Häfner. Neben seinem Engage-  
ment als Schlagzeuger ist er  
vermehrt für diverse Bands als  
Komponist tätig.



**Roland Wäger**  
*perc*

In der Welt der Percussion sind  
die Traditionen und die daraus  
entstehenden Möglichkeiten so  
vielfältig. «Auf keinen Fall be-  
schränke ich mich dabei auf ein  
bestimmtes Gebiet!», sagt sich  
Roland Wäger und startet seine  
musikalische Reise in den  
percussiven Makrokosmos! Diese  
Reise führt ihn nach Habana,  
über das Percussionsstudium am  
Konservatorium in Rotterdam  
bis nach Paris. Aus all diesen Ele-  
menten entsteht ein explosives  
Gemisch aus musikalischer  
Tradition und Begegnung, gepaart  
mit eigener Interpretation und  
Erfahrung – dies macht ihn seit  
Jahren zu einem gefragten Side-  
man und Teil zahlreicher Forma-  
tionen. Von Trio bis Big Band, von  
Latin Jazz bis Slam Poetry:  
Roland Wäger fühlt sich auf zahl-  
reichen Bühnen zu Hause und  
spielt regelmässig Konzerte in  
der ganzen Schweiz.



## Die musikalische Leitung

Das SJO ist eine vergleichsweise demokratisch organisierte Big Band, es gibt keinen Bandleader, keinen künstlerischen Leiter. Die musikalische Leitung ist als Gremium für strategische und personelle Entscheidungen verantwortlich, diese werden aber im Plenum bzw. unter Miteinbezug der direkt Betroffenen gefällt.

Die Hauptaufgabe der musikalischen Leitung ist aber vor allem die Programmation der Konzertsaison, die Auswahl der Gastmusiker/innen und generell der Konzertinhalte. Ihre Mitglieder bereiten abwechselnd die einzelnen Repertoires vor, leiten die Proben und koordinieren die Zusammenarbeit mit Gastmusiker/innen.

Eigentlich ein vierköpfiges Team (Philip Henzi, Stefan Schlegel, Lukas Thoeni, Johannes Walter), erfuhren das Gremium in den letzten Jahren wertvolle Unterstützung durch weitere Bandmitglieder, aktuell vor allem David Blaser, Jürg Bucher, Andreas Tschopp und Matthias Tschopp.

## Tontechnik

Die Toningenieure Christoph Utzinger und Simon Fankhauser sorgen bereits seit vielen Jahren mit ihrem technischen und vor allem auch musikalischen Sachverstand an den Auftritten und auf den Tonträgern des SJO für bestmöglichen Klang.

## Stellvertreter/innen

Das SJO ist kein Vollzeitorchester und ist stolz darauf, dass seine Mitglieder in eigenen Bands und anderen Projekten engagiert sind – auch wenn dies Absenzen im intensiven Kalender zur Folge hat. Für diese Fälle zählen wir auf zahlreiche Ersatzleute aus der reichen Schweizer Jazzszene. Im Rahmen der Nachwuchsförderung kommen dabei zunehmend angehende Berufsmusiker/innen aus den Hochschulen zum Zuge. Es sind aber auch erfahrene Freelancer und einige ehemalige SJO-Stammspieler darunter.

Die folgenden Musiker/innen haben in den letzten Jahren im SJO regelmässig Stellvertretungen gemacht. Ihnen allen sei an dieser Stelle wieder einmal herzlich für ihren ungemein wichtigen Einsatz gedankt!

### Saxes

Toni Bechtold, Nils Fischer, Severin Jenny, Matthias Kohler, Domenic Landolf, Charlotte Lang, Kira Linn, Victoria Mozalevskaya, Sandra Weiss, Patrick Schnyder

### Trompeten

Nicola Bernhard, Lukas Kohler, Sonja Ott, Nolan Quinn, Daniel Woodtli

### Posaunen

Jonas Beck, Justin Clark, Sophia Nidecker, Kristine Solli Oppegaard, Julia Rüffert, Maro Widmer, Lucas Wirz, Lukas Wyss

### Piano

Matthieu Trovato

### Gitarre

Dimitri Howald

### Bass / E-Bass

Christoph Utzinger, Wolfgang Zwiauer

### Drums / Perkussion

Pius Baschnagel, David Stauffacher

### Tontechnik

David Jost



# Eine sechsstellige Summe für die Musik



Mit 534 000 Franken engagierte sich die Burgergemeinde Bern im Jahr 2020 in der Musik.

Zu den unterstützten Projekten gehörten zum Beispiel die Montagskonzerte 2020/21 des Swiss Jazz Orchestra, die Operette «Polnische Hochzeit» 2021 der Berner Sommeroperette, das African Music Festival Bern, die OSOMO Liegekonzerte, die Albumproduktion «Home» von Bernard Siffert, das Abschlusskonzert der Female\* Bandworkshops in Bern von HELVETIAROCKT, die Oper für Kinder «Hänsel und Gretel», die «The Talk!» Hip-Hop Freestyle Jamsession mit Live Band und viele mehr.

# ABONNIEREN, VERSCHENKEN UND LESEN!

JAZZ'N'MORE erscheint sechs mal im Jahr mit den aktuellsten News, Reviews und Previews, den besten Schweizer und Internationalen Personal-Stories und Interviews, sowie informativen CD-Rezensionen, ausgewählten Konzerttipps, und Fernseh- und Radio-Programmen.

JAZZ'N'MORE GmbH, Birmensdorferstrasse 20, CH-8902 Urdorf  
Probenummer und Abos unter [redaktion@jazznmore.ch](mailto:redaktion@jazznmore.ch) oder [www.jazznmore.ch](http://www.jazznmore.ch)

6 Ausgaben im Jahr für nur CHF 50.-/€ 33,00

(Schweiz: exkl. 2,5 % MwSt, inkl. Versandkosten, Ausland: zzgl. € 5,00 Versandkostenanteil)



# binär im Web ternär im Herz

Wir wünschen dem  
Swiss Jazz Orchestra  
eine erfolgreiche Saison

**SIEBENSINN**  
MARKENKOMMUNIKATION

Ihr Spezialist für Weblösungen  
[www.siebensinn.ch](http://www.siebensinn.ch)



## Verein Swiss Jazz Orchestra

Postfach 253, CH-3000 Bern 14  
Telefon +41 (0)31 311 36 40  
[info@swissjazzorchestra.com](mailto:info@swissjazzorchestra.com)  
[swissjazzorchestra.com](http://swissjazzorchestra.com)

## Vorstand des SJO

Peter Knutti (Präsident), Pascal Bärtschi,  
Noël Beyeler, Franz Biffiger, Reto Elsener,  
Till Grünewald, Matthias Kuratli, Matthias  
Spycher, Markus Zimmermann

## Orchestervertreter

Lorenz Beyeler, Dave Blaser, Johannes Walter

## Ehrenmitglieder

Ulrich Althaus, Ulrich Gygi, Hans Rudolf Isliker,  
Kaspar Villiger

## Geschäftsleitung

Thomas Knuchel, Peter Knutti,  
Angela Schenker, Johannes Walter

## Geschäftsführung

Angela Schenker

## Impressum

### Redaktion

Peter Knutti, Angela Schenker,  
Johannes Walter

### Korrektorat

db Korrektorat, Bern

### Grafisches Konzept

Kaspar Allenbach, Bern  
[kaspar-allenbach.ch](http://kaspar-allenbach.ch)

### Realisation

Etage Est GmbH, Bern  
[etage-est.ch](http://etage-est.ch)

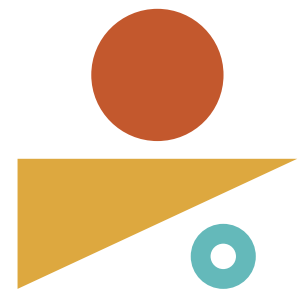
### Druck

Haller + Jenzer AG, Burgdorf  
[haller-jenzer.ch](http://haller-jenzer.ch)

### Auflage

7000 Exemplare

# Wir danken herzlich



Unserem  
Hauptsponsor



Unseren  
Co-Sponsoren



*die* Mobiliar

Der öffentlichen  
Hand



Kanton Bern  
Canton de Berne



Burgergemeinde  
Bern

Unseren  
Partnern



INTERNATIONALES  
**JAZZFESTIVAL BERN**  
JAZZ, BLUES & SOUL



Etage  
Est



TICKETPARK

RETO ANDREOLI FOTOGRAFIE



rossfeld  
Stiftung Schulungs- und Wohnheime Rossfeld Bern

Befreundete  
Institutionen

## Swiss Jazz School (SJS) und HKB Jazz

Viele SJO-Musiker/innen haben an den Berner Jazzschulen studiert, einige arbeiten jetzt dort als Lehrer/innen bzw. Dozent/innen. Ausserdem sorgen die Ausbildungsstätten für Nachwuchs bei unseren Ersatzmusiker/innen.

## Langnau Jazz Nights

Personell verknüpft: Insbesondere Angela Schenker und Johannes Walter haben eine wichtige Funktion in der Organisation des Festivals.



Intakte Sicherheit schafft  
kreativen Freiraum.